

Wiener Neustädter als Studenten an der Universität Wien (1365—1465)

Von Gertrud Gerhartl

Die von dem Babenbergerherzog Leopold V. im Jahre 1194 inmitten der weiten Ebene des Steinfeldes gegründete stark befestigte Stadt, die sogenannte „Nova civitas“, hatte in den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens, ihrer Bestimmung als Bollwerk gegen den Osten gemäß, hauptsächlich militärische Funktionen zu erfüllen. Es ist daher verständlich, daß, solange die Bürgerschaft mit dem Ausbau der Stadt sowie mit der Sorge um den Erwerb der für das tägliche Leben unbedingt notwendigen materiellen Güter belastet war, der geistigen Kultur der Stadt nur wenig Augenmerk geschenkt werden konnte. Zunächst genügte die schon im ersten Drittel des 13. Jahrhunderts urkundlich belegte Stadtschule, an der die bildungsbeflissenen jungen Neustädter von einem einzigen Schulmeister (die Schülerzahl kann also damals noch nicht sehr groß gewesen sein) unterrichtet und besonders in die Kenntnisse der für alle weiteren Studien grundlegenden lateinischen Sprache eingeweiht wurden¹. Im gleichen Maß jedoch, in dem sich die Stadt zu einem wohlausgebauten und gut eingerichteten Gemeinwesen entwickelte, nahm das Interesse der Bürger an Bildung und Kultur zu. Neue Schulen entstanden, zahlreiche Klöster gründeten Niederlassungen in der neuen Stadt, und ganz langsam faßten auch Männer mit Hochschulbildung — Theologen, Ärzte, Juristen — in der Siedlung, die bisher hauptsächlich Krieger, Handwerkern und Kaufleuten vorbehalten gewesen war, Fuß. Es ist aber anzunehmen, daß die wenigen akademisch gebildeten Einwohner der Stadt keine Einheimischen waren, sondern von außen gekommen sind. Es wäre wohl möglich, daß schon im 13. und 14. Jahrhundert Söhne von Wiener Neustädter Bürgern Hochschulbildung angestrebt haben, aber das war zunächst sehr schwierig und vermutlich mit gar nicht geringen Kosten verbunden: die Wiener Neustadt am nächsten gelegenen Universitäten befanden sich in Padua und in Prag!

Die Situation änderte sich jedoch, als am 12. März 1365 Herzog Rudolf IV. die Universität in Wien gründete²: günstiger konnte die Gelegenheit für die wissensdurstige Jugend Wiener Neustadts kaum mehr sein — und man kann sagen, sie nahm diese Gelegenheit auch bald wahr. Da über die Zeit von 1365 bis 1377 keine Aufzeichnun-

¹ Josef Mayer, Geschichte von Wiener Neustadt, I. Bd., 1924, S. 122.

² Joseph Aschbach, Geschichte der Wiener Universität, I. Bd., 1865, S. 13 ff.

gen über die Studenten an der neuen Universität erhalten sind und der Band I der Matrikel der Universität Wien erst mit dem Jahre 1377 beginnt³, kann leider nicht festgestellt werden, ob und wieviele Wiener Neustädter unter den Studenten dieses Dezenniums gewesen sind. So muß man sich eben damit zufriedengeben, den Scholar der artistischen Fakultät, *Ulricus Scheczal de Nova Civitate*, dessen Immatrikulation an der Universität Wien am 13. Mai des Jahres 1380 vorgenommen wurde, als ersten aus Wiener Neustadt stammenden Studenten an der Wiener Universität zu bezeichnen⁴. Ulrich Schetzal hatte den Anfang gemacht, und nun folgten in bunter Reihe, Jahr für Jahr, die Söhne aus den bürgerlichen und adeligen Familien der Wiener Neustadt, aber auch Geistliche aus den hiesigen Klöstern. Der Zuzug von Hörern aus Wiener Neustadt steigerte sich um die Mitte des 15. Jahrhunderts immer mehr und erreichte seinen Höhepunkt im Jahre 1464, wo zugleich fünf Wiener Neustädter an der Wiener Universität inskribierten. Wie aus den Aufzeichnungen über die geleisteten Immatrikulationstaxen hervorgeht, studierten keineswegs nur Söhne aus wohlhabenden Familien: so sind von den während des Zeitraumes von 1380 bis 1465 an der Universität Wien studierenden 69 Wiener Neustädter Studenten insgesamt 21 — also nahezu ein Drittel — von der Leistung der Taxen ganz befreit gewesen, und eine gar nicht geringe Anzahl erhielt Gebührenermäßigung⁵. Bedauerlicherweise ist in den Matrikeln seit dem Jahre 1385 nur mehr ganz selten die Studienrichtung der jeweils immatrikulierten Studenten angegeben, es ist jedoch anzunehmen, daß der Großteil der Immatrikulierten, Hörer an der artistischen Fakultät waren⁶. Bei der am 13. Oktober 1385 vorgenommenen Gliederung der Studenten nach Nationen wurden die aus Wiener Neustadt stammenden Scholaren natürlich der *nacio Australis* zugeteilt.

Es soll nun der Versuch unternommen werden, soweit es die Quellenlage erlaubt, die Herkunft, aber auch das weitere Schicksal der in den Matrikeln der Universität Wien angeführten, aus Wiener Neustadt stammenden Studenten während des Zeitraumes von 1365 bis 1465 zu untersuchen.

Eigentlich sind es zwei Wiener Neustädter, deren Immatrikulation an der Wiener Universität zu Beginn des Sommersemesters 1380 (ca. 13. Mai) vorgenommen wird: Johannes Ottonis und Ulrich Schetzal.

Über den Scholar *Johannes Ottonis de Nova Civitate*⁷ fanden sich leider im Stadtarchiv Wiener Neustadt nicht die geringsten Hinweise: da zur Zeit seiner Immatrikulation die Scholaren noch

³ Die Matrikel der Universität Wien (in der Folge zitiert: Matrikel), I. Bd. (1377—1450), 2. Lieferung, Wien 1956, S. X f.

⁴ Matrikel, I/1, S. 7, I A 17.

⁵ Vgl. dazu Matrikel I/1 und II/1.

⁶ Matrikel I/2, S. XI, Anmerk. 18.

⁷ Matrikel I/1, 1380, I A 16.

nicht nach Nationen eingeteilt waren (eine solche Einteilung erfolgte erst im Jahre 1385⁸), ist seine Herkunft aus Wiener Neustadt nicht ganz sicher — es könnte nämlich eventuell auch ein Neustädter in Ungarn, bzw. Böhmen, gemeint sein.

Günstiger liegt der Fall schon bei Ulrich Schetzel⁹, der mit Hilfe des vorliegenden Urkundenmaterials eindeutig als Wiener Neustädter identifiziert werden konnte: Ulrich Schetzel entstammte einer schon während des frühen 14. Jahrhunderts in Wiener Neustadt nachweisbaren Familie, die Besitzungen im Deutschherviertel und in Zemingdorf (einem Vorort von Wiener Neustadt) hatte¹⁰. Ob *Ulricus Scheczal de Nova Civitate, scholar in artibus*, seine Studien beendete und welchen akademischen Grad er erwerben konnte, war leider nicht mehr festzustellen. Jedenfalls scheint er es aber in seiner Vaterstadt zu Ansehen gebracht zu haben; er erhielt das Bürgerrecht und konnte durch Kauf ein großes Haus an sich bringen¹¹. Wird Schetzel in den Wiener Neustädter Archivbeständen das erste Mal 1431 genannt, so erfolgt seine letzte urkundliche Nennung bereits sieben Jahre später, und zwar am 4. März 1438: zu diesem Zeitpunkt mag Ulrich Schetzel schon tot gewesen sein, denn sein Sohn Veit wird für das Haus *hinter dem Stockturm* an die Gewer geschrieben¹².

*Nicolaus de Nova Civitate*¹³, dessen Immatrikulation an der Wiener Universität am 11. November 1380 erfolgte, könnte identisch sein mit jenem Nikolaus von Neustadt, der im März des Jahres 1386 den niedrigsten akademischen Grad, das Bakkalaureat, an der artistischen Fakultät erwarb¹⁴. Er begnügte sich aber nicht mit diesem Grad, der ihm das Recht einräumte, als Gehilfe der Magister, also der eigentlichen Universitätslehrer, zu wirken, sondern strebte auch noch das Lizentiat an. Am 11. Jänner 1391 wurde er zu der strengen Prüfung zugelassen¹⁵ und wenige Monate später, am 23. Juni dieses Jahres, bewilligte man ihm die Incepicio zur Erlangung des Magisteriums¹⁶. Als *magister artium* begann Nikolaus von Neustadt noch im September 1391 seine Vorlesung über die *Libri Elenchorum*¹⁷; 1392 las er über *Parva logicalia*¹⁸ und 1393

⁸ Ebd., I/2, S. XVII.

⁹ Ebd., I/1, 1380, I A 17. — Nach Tunlichkeit wurde eine Modernisierung und Generalisierung der Eigennamen vorgenommen.

¹⁰ Stadtarchiv Wiener Neustadt (in der Folge zitiert: StAWrN), Nachlaß Dr. Josef Mayer.

¹¹ StAWrN, Ratsbuch I, fol. 21r.

¹² StAWrN, Gewerbuch I, fol. 12r.

¹³ Matrikel, 1380, II A 54.

¹⁴ Archiv der Universität Wien (in der Folge zitiert: AdUW), Acta facultatis artium, I, fol. 26v. — Für die wertvollen Mitteilungen, das Vorkommen Wiener Neustädter Studenten in den Fakultätsakten betreffend, bin ich Herrn Univ. Ass. Dr. Paul Uiblein überaus zu Dank verpflichtet.

¹⁵ AdUW, Acta fac. art. I, fol. 46v.

¹⁶ Ebd., fol. 50r.

¹⁷ Ebd., fol. 51v.

¹⁸ Ebd., fol. 55r.

über Musik¹⁹. Von diesem Zeitpunkt an scheint Nikolaus nicht mehr in den Fakultätsakten auf. Leider war es nicht möglich, den Magister Nikolaus von Neustadt auch in den Beständen des Stadtarchivs Wiener Neustadt festzustellen: wohl werden während der in Frage kommenden Jahre einige Träger des Namens Nikolaus in den Urkunden genannt²⁰, es ist jedoch nicht gelungen, einen davon mit dem Magister Nikolaus zu identifizieren.

Wurden im Jahre 1380 drei Wiener Neustädter an der Wiener Universität immatrikuliert, so ist es im Jahre 1381 nur einer: *Nicolaus Sartor*²¹, der eine Immatrikulationsgebühr von 12 Pfennig leistet (Schüler aus bürgerlichen Familien hatten für gewöhnlich 4 bis 8 Groschen zu bezahlen, Adelige Beträge von einigen Gulden²²). Wie bei seinem oben erwähnten Namensvetter erhebt sich auch hier die Frage, ob Nikolaus überhaupt aus Wiener Neustadt stammt, und wenn, ob er mit einem der in den hiesigen Urkundenbeständen erwähnten Personen namens Nikolaus aus dieser Zeit identisch ist. Da ist vor allem jener Magister Nikolaus, der von 1394 bis 1402 als Schulmeister der Stadt tätig war²³. Weiters könnte Nikolaus Sartor auch jener Stadtschreiber Nikolaus sein, der 1390²⁴ und 1403²⁵ genannt wird. Auch die Geschäfte des Bürgerspitals versah im Jahre 1393 ein Mann namens Nikolaus²⁶. Welcher von ihnen nun Nikolaus Sartor sein könnte, ließ sich nicht feststellen, da keiner der oben angeführten Schulmeister, Stadtschreiber und Spitalmeister mit dem Familiennamen genannt wird.

Am 9. November 1383 wird ein Scholar namens *Johannes Chnebel* aus Wiener Neustadt an der Wiener Universität eingeschrieben²⁷; als Immatrikulationstaxe hatte er 2 Groschen zu entrichten — nach der gering bemessenen Taxe zu schließen, scheint er also finanziell nicht allzusehr begütert gewesen zu sein. Ist er selbst auch in den Urkunden und Büchern des Stadtarchivs nicht genannt, so kann man doch eine Familie dieses Namens während des ganzen 14. und 15. Jahrhunderts in Wiener Neustadt nachweisen²⁸. Es wäre möglich, daß Johannes Knelbel mit jenem *Johannes de Nova Civitate* identisch ist, über dessen akademische Laufbahn wir genau informiert sind: dieser erhielt im März 1387 den Titel eines artistischen Bakkalaureus²⁹, nach zwei weiteren Studienjahren erwarb er das Lizentiat und wurde am 6. Juni 1389

¹⁹ Ebd., fol. 60v.

²⁰ StAWrN, Scrin. XLI Nr. 4; Scrin. N Nr. 6; Scrin. XXIV Nr. 13; Scrin. XXV Nr. 3 a; Scrin. XXVI Nr. 8 u. Scrin. G, Nr. 1/2.

²¹ Matrikel, 1381, I A 23.

²² Aschbach, a. a. O., I, S. 66 f.

²³ StAWrN, Scrin. XLI Nr. 4.

²⁴ StAWrN, Scrin. G, Nr. 1/2.

²⁵ StAWrN, Scrin. XXVI Nr. 8.

²⁶ StAWrN, Scrin. XXV, Nr. 16.

²⁷ Matrikel, I/1, 1383, I A 3.

²⁸ StAWrN.

²⁹ AdUW, Acta fac. art. I, fol. 29r.

zur Incepicio als Magister zugelassen³⁰. In der ältesten Magisterliste der artistischen Fakultät erscheint Johannes von Neustadt an vorletzter Stelle³¹.

1385 wurde endlich die schon in der Stiftungsurkunde Herzog Rudolfs IV. festgelegte Einteilung der immatrikulierten Studenten nach Nationen durchgeführt³². Von nun an kann doch mit ziemlicher Bestimmtheit angenommen werden, daß Scholaren, die in der Matrikel als *de Nova Civitate* bezeichnet und unter der Rubrik *Nacio Australis* geführt werden, aus dem heutigen Wiener Neustadt stammen.

So ist auch *Heinricus de Nova Civitate*, der als erster Student aus Wiener Neustadt nach einer beachtlichen Pause von sechs Jahren, am 17. Oktober 1389 an der Wiener Universität immatrikuliert wurde, für Wiener Neustadt zu beanspruchen: Heinrich war übrigens so arm, daß er keine Immatrikulationsgebühr entrichten mußte³³.

Von einem Wiener Neustädter, der am 14. April 1390 die Universität Wien bezog, wissen wir, daß er das übliche Alter, in dem sonst die Scholaren an die Hochschule kamen (da im Mittelalter ein großer Teil der Vorstudien, die heute an den Gymnasien gemacht werden, an der Universität betrieben wurden, gingen die jungen Leute schon mit 14 oder 15 Jahren an die Hochschule³⁴), schon überschritten hatte — er wird in den Matrikeln bereits als Pfarrer bezeichnet. Es ist das *Jacobus plebanus extra muros Nove Civitatis*, der als Immatrikulationsgebühr die normale Taxe in der Höhe von 4 Groschen entrichtete³⁵. Wie schon der Hinweis *plebanus extra muros* besagt, war Herr Jakob Pfarrer einer vor den Mauern der Stadt gelegenen Kirche, und zwar der recht bedeutenden Vorstadtkirche St. Ulrich. Als Pfarrer von St. Ulrich wird Herr Jakob auch noch am 30. September 1392 genannt³⁶; er versah dieses Amt bis zum Jahre 1404³⁷.

Sechs Jahre lang scheinen nun keine aus Wiener Neustadt stammenden Scholaren in den Matrikeln der Wiener Universität auf: erst im Sommersemester 1396 lesen wir wieder von einem *Wilhelmus Holczer de Nova Civitate*, der für seine Immatrikulation 2 Groschen bezahlte³⁸. Leider fanden sich im Stadtarchiv Wiener Neustadt keinerlei Hinweise auf seine Person. Es ist aber möglich, daß er jener besonders im 15. Jahrhundert in Wiener Neustadt

³⁰ Ebd., fol. 38r.

³¹ Rudolf Kink, Geschichte der kaiserlichen Universität zu Wien, I/2, 1854, S. 10.

³² Matrikel, I/2, S. XVII.

³³ Matrikel, I/1, 1389, II A 87.

³⁴ Aschbach, a. a. O., I, S. 68.

³⁵ Matrikel, I/1, 1390, I A 16.

³⁶ StAWrN, Scrin. Ss Nr. 140/6.

³⁷ Mayer, a. a. O., I, S. 424.

³⁸ Matrikel, I/1, 1396, I A 18.

blühenden Familie Holzer, die auch einen Bürgermeister und einen Stadtrichter stellte, angehört hat³⁹.

Gleichzeitig mit Wilhelm Holzer wurde auch der ebenfalls aus Wiener Neustadt gebürtige Thomas Greyner an der Universität Wien immatrikuliert; seiner Armut wegen war ihm die Leistung der Taxe erlassen worden⁴⁰. Wie lange sein Studium gedauert hat, ist nicht festzustellen; jedenfalls gelang es ihm im Jahre 1407, in seiner Vaterstadt eine einträgliche Pfründe zu bekommen: am 13. Juli 1407 wird Greyner als *presbyter et rector* der dem hl. Antonius und der hl. Elisabeth geweihten Bürgerspitalskapelle bestätigt⁴¹. Thomas Greyner versah sein Amt als Spitalpfarrer lange Jahre: im April des Jahres 1422 wird er erwähnt, als er für sein Benefizium den Überzins von einem in Wiener Neustadt gelegenen Haus käuflich erwirbt⁴², und im Jahre 1435 gelingt es Herrn Thomas, ein anderes, und zwar *am Fluchtgraben* im Deutschherrnviertel gelegenes Haus, weiter zu verkaufen⁴³. Nach einer nahezu dreißigjährigen Tätigkeit als Pfarrer der Bürgerspitalskapelle in Wiener Neustadt scheint Herr Thomas Greyner dann Ende der Dreißigerjahre des 15. Jahrhunderts gestorben zu sein: in einer Urkunde vom 29. Juni 1440 wird er bereits als *weilent* bezeichnet⁴⁴.

Über den im Wintersemester 1396 an der Wiener Universität inskribierten Wiener Neustädter *Ulricus Schinteler*, der in den Matrikeln als *pauper* bezeichnet wird⁴⁵, fand sich in den im Stadtarchiv Wiener Neustadt aufbewahrten Urkunden kein Hinweis.

Ebenso schlecht ist es mit Nachrichten über den aus Wiener Neustadt nach Wien gekommenen *Sigmundus Tierenberger* bestellt, der in den Universitätsmatrikeln vom 14. April 1397 erwähnt wird, und, wie ebenfalls aus den Matrikeln zu ersehen ist, bei seiner Immatrikulation taxfrei bleibt⁴⁶. Es wäre aber recht gut möglich, daß Sigmund Tierenberger identisch ist mit jenem *Sigismundus de Nova Civitate*, der im Februar des Jahres 1400 zum *baccalaureus artium* promoviert wurde⁴⁷.

Im Jahre 1398 beziehen zwei Söhne der „Allzeit Getreuen“ die Universität in Wien: im Sommersemester dieses Jahres ist es der über augenscheinlich nur geringe Geldmittel verfügende (seine Taxe beträgt 1 Groschen) *Erhardus de Nova Civitate*⁴⁸. Über seine Studien und sein weiteres Schicksal ließen sich im hiesigen Stadtarchiv keine Hinweise ausfindig machen; einer im Archiv der Stadt Wien befindlichen Urkunde zufolge wäre jedoch zu schließen, daß der

³⁹ StAWrN.

⁴⁰ Matrikel, I/1, 1396, I A 15.

⁴¹ StAWrN, Scrin. XXXVIII Nr. 34 a; Mayer, a. a. O., I, S. 423.

⁴² StAWrN, Scrin. N Nr. 66.

⁴³ StAWrN, Scrin. N Nr. 127. — Siehe auch Mayer, I, S. 518.

⁴⁴ StAWrN, Scrin. N Nr. 236; Mayer, a. a. O., I, S. 523 u. II, S. 344.

⁴⁵ Matrikel, I/1, 1396, II A 20.

⁴⁶ Ebd., 1397, I A 2.

⁴⁷ AdUW, Acta fac. art. I, fol. 139^v.

⁴⁸ Matrikel, I/1, 1398, I A 13.

Scholar Erhart die geistliche Laufbahn eingeschlagen hat und Priester geworden ist: am 5. März 1417 wird nämlich bestätigt, daß der Wiener Bürger *Niclas der Neuchun*, die von ihm gestiftete Messe bei St. Stephan testamentarisch einem Priester, und zwar *herrn Erhart von der Newnstat*, verliehen hat⁴⁹.

Am 13. Oktober 1398⁵⁰ immatrikulierte an der Universität zu Wien Nikolaus, der Sohn des Wiener Neustädter Bürgers Leopold Krotendorfer und dessen Frau Margaretha⁵¹. Die Familie Krotendorfer scheint nicht allzusehr begütert gewesen zu sein, denn der junge Scholar wurde bei der Immatrikulation zur Zahlung einer Taxe von nur 2 Groschen verpflichtet⁵². Nikolaus Krotendorfer studierte an der artistischen Fakultät, scheint sich aber schon nach wenigen Semestern für den geistlichen Beruf entschieden zu haben: er wird bereits am 21. Jänner des Jahres 1401 vom Rat der Stadt als Kaplan für den Zwölfapostelaltar in der Liebfrauenkirche (Dom) präsentiert⁵³ und auch als solcher bestätigt⁵⁴. Dieses gutdotierte Benefizium⁵⁵ ermöglichte es dem jungen Scholar, nun in Ruhe weiterzustudieren. Am 10. Dezember 1402 ließ man ihn zum Examen für das Bakkalaureat zu⁵⁶, er bestand die strenge Prüfung und wurde am 2. Jänner 1403 Bakkalaureus⁵⁷. In seiner Eigenschaft als Benefiziat des Zwölfapostelaltars in der Liebfrauenkirche mußte Krotendorfer sich natürlich auch um die Verwaltung der zu seinem Benefizium gestifteten Güter kümmern: so hatte er im November des Jahres 1403 einen Streit mit einem Wiener Neustädter Bürger wegen eines Weingartens am Fischauerberg und mußte zu Schlichtung dieses Streites den Abt von Neuberg anrufen⁵⁸. Am 27. April 1404 kaufte Nikolaus Krotendorfer 60 Pfennig Gülten Überzins auf einem Haus bei St. Ulrich⁵⁹, und am 23. Juni 1408 gelang es ihm, für seinen Altar ein Drittel Wiese, gelegen *an dem Gussibel*, zu erwerben⁶⁰. Trotz aller dieser Amtsgeschäfte setzte Krotendorfer seine Studien an der Wiener Universität fort und wurde schließlich am 2. Jänner 1409, also sechs Jahre nach der Bakkalaureatsprüfung, für das Lizentiat zugelassen⁶¹. Am 13. April desselben Jahres erhielt er die Incepicio für das Magisterium und die Verleihung der *insignia magistralia* bewilligt⁶². Kurze Zeit darauf,

⁴⁹ Quellen zur Geschichte d. Stadt Wien, II. Abt., 2. Bd., Wien 1900, S. 30, Nr. 2056.

⁵⁰ Matrikel, I/1, 1398, II A 37.

⁵¹ StAWrN, Scrin. Xx Nr. 1/9, fol. 57^v u. Ratsbuch I, fol. 227.

⁵² Matrikel, I/1, 1398, II A 37.

⁵³ StAWrN, Scrin. Xx Nr. 1/9, fol. 57^r. — Mayer, a. a. O., I., S. 419.

⁵⁴ Mayer, a. a. O., I., S. 419.

⁵⁵ Vgl. dazu Mayer, a. a. O., I., S. 376 f.

⁵⁶ AdUW, Acta fac. art. I, fol. 102^r.

⁵⁷ Ebd., fol. 103^r.

⁵⁸ Mayer, a. a. O., I., S. 383.

⁵⁹ StAWrN, Scrin. XXXVIII Nr. 17.

⁶⁰ Ebd., Nr. 22.

⁶¹ AdUW, Acta fac. art. I, fol. 132^r.

⁶² Ebd., fol. 155^v.

am 18. Juli 1408, wird Nikolaus bereits als Magister bezeichnet⁶³ und übernahm nun am 1. September dieses Jahres eine Vorlesung *De celo et mundo*⁶⁴. Im nächsten Jahr wählte er als Thema für seine Vorlesung *Parva logicalia*⁶⁵. Nikolaus Krotendorfer hörte gleichzeitig auch Vorlesungen an der juridischen Fakultät der Wiener Universität⁶⁶, erreichte aber hier keinen akademischen Grad. 1411 las er selbst über die *Libri Posteriorum*⁶⁷, 1412 *De generacione et corrupcione*⁶⁸, 1413 *Sphaera materialis*⁶⁹ und 1414 *Parva naturalia*⁷⁰. Von dem Jahre 1415 an begann Krotendorfer in seinen Vorlesungen Themen, die er schon einmal besprochen hatte, zu wiederholen. So kommt 1415 das Thema *Sphaera*⁷¹ an die Reihe, im Jahre 1416 *De generacione et corrupcione*⁷² und 1417 schließlich wieder *Parva Naturalia*⁷³. Am 14. Februar 1417 wurde ihm die Regenz für die *Libri Elenchorum* verliehen, die er also damals gelesen haben muß⁷⁴.

Das letzte Mal wird Magister Nikolaus Krotendorfer in den Akten der artistischen Fakultät am 11. November 1417 genannt⁷⁵. Vermutlich hatte er zu diesem Zeitpunkt seine Laufbahn als akademischer Lehrer beendet, denn er ist von nun an zum größten Teil seiner Tätigkeit als Benefiziat der Liebfrauenkirche in Wiener Neustadt zufolge, nachweisbar.

Auch während seiner Vorlesungstätigkeit fand Meister Nikolaus Krotendorfer immer wieder Zeit, sich um sein Benefizium in Wiener Neustadt zu kümmern: so hatte er am 8. März 1415 einen Streit mit dem Bürger Michel Troller aus Wiener Neustadt, die Einkünfte von einem Haus in der *Pekchenstrazz* betreffend⁷⁶.

1421 kam es zwischen Meister Krotendorfer und den Nonnen des Klosters St. Peter an der Sperr in Wiener Neustadt zu Unstimmigkeiten, und zwar wegen eines Wasserlaufes in einer Wiese zu *Gyligenfurt*⁷⁷.

Wenige Monate später (24. August 1421) ist Nikolaus Krotendorfer, Meister der Sieben Freien Künste, einmal in einem Streitfall nicht Partei, sondern Mitglied des Schiedsgerichtes, dessen

⁶³ Ebd., fol. 137r.

⁶⁴ Ebd., fol. 137v.

⁶⁵ Ebd., fol. 141r.

⁶⁶ AdUW, Matrikel d. Jurid. Fakultät der Univ. Wien, Bd. I, fol. 4v.

⁶⁷ AdUW, Acta fac. art. I, fol. 149r.

⁶⁸ Ebd., fol. 155v.

⁶⁹ Ebd., fol. 163r.

⁷⁰ AdUW, Acta fac. art. I, fol. 171v.

⁷¹ Ebd., fol. 178r.

⁷² AdUW, Acta fac. art. II, fol. 3r.

⁷³ Ebd., fol. 13v.

⁷⁴ Ebd., fol. 5v.

⁷⁵ Ebd., fol. 16r.

⁷⁶ StAWrN, Scrin. XXXVIII Nr. 24.

⁷⁷ StAWrN, Scrin. XXXVIII Nr. 26.

Aufgabe es war, einen Rechtsstreit zwischen dem Deutschherrnkloster und den Nonnen von St. Peter an der Sperr zu schlichten⁷⁸.

Eine ganze Reihe wichtiger Gütererwerbungen für den Zwölfapostelaltar, die von Meister Nikolaus vorgenommen werden, fällt in das Jahr 1431: am 10. Jänner dieses Jahres wurde Nikolaus Krotendorfer für eine *kram* am Hauptplatz, eine Öde vor dem Fischator, ein kleines Haus bei der Zöchmannstraße, eine Brotbank und ein Haus hinter der Katharinenkapelle an die Gewer geschrieben⁷⁹.

Nun war aber der Zwölfapostelaltar in der Liebfrauenkirche zu Wiener Neustadt nicht das einzige Benefizium, das Krotendorfer innehatte: bereits am 8. August des Jahres 1424 wurde ihm von Bürgermeister und Rat der Stadt Wien auf dem Frauenaltar zu St. Jakob auf der Hülben in Wien eine Messe verliehen⁸⁰. Und wie aus einer Urkunde vom 13. Juni 1433 hervorgeht, war Meister Nikolaus Krotendorfer zu diesem Zeitpunkt auch Pfarrer zu *Rukgerspurg* (Riegersburg, Bez. Feldbach, Steiermark)⁸¹; er verdankte diese Pfründe allem Anschein nach Herzog Friedrich „dem Jüngeren“, der ihn in der genannten Urkunde als *unsern caplan* bezeichnet. Auch in dem 1433 zwischen Nikolaus und einem Wiener Neustädter Bürger ausgebrochenen Streit griff der Herzog zugunsten seines Kaplans ein⁸². Knappe drei Jahre später ist Krotendorfer ebenfalls wieder der Anlaß, daß sich Herzog Friedrich V. an Bürgermeister, Richter und Rat von Wiener Neustadt wendet: der Herzog hatte vernommen, daß Meister Nikolaus Krotendorfer, Pfarrer zu Riegersburg, *mit merklicher krankhait begriffen oder villeicht nun mit tod abgangen sey*; sollte das wirklich der Fall sein, so wird gewünscht, daß die Stadt den Altar in der Liebfrauenkirche, den Krotendorfer als Benefiziat innegehabt hatte, vorläufig nicht weiter verleiht, sondern einen Bescheid des Herzogs in dieser Angelegenheit abwartet⁸³. Meister Nikolaus scheint aber die Krankheit überwunden zu haben, denn im Februar 1443 kaufte er für seinen Altar einen Weingarten *am Leytaberg*⁸⁴. Und wieder drei Jahre später lebt der Meister immer noch: obwohl er nun *pfarrer zu Laa* genannt wird, gilt sein Augenmerk nach wie vor der Besitzvermehrung seines Benefiziums in der Liebfrauenkirche zu Wiener Neustadt und er erwirbt dafür im August des Jahres 1446 einen Baumgarten in der Zöchmannstraße in Wiener Neustadt⁸⁵.

Daß Meister Nikolaus Krotendorfer⁸⁶ noch vor dem 7. Juli 1456

⁷⁸ Mayer, a. a. O., I., S. 491.

⁷⁹ StAWrN, Gewerbuch I, fol. 9r.

⁸⁰ Quellen z. Gesch. d. Stadt Wien, II/2, Nr. 2236.

⁸¹ StAWrN, Scrin. E Nr. 22.

⁸² Ebd.

⁸³ StAWrN, Scrin. E Nr. 29.

⁸⁴ StAWrN, Scrin. N Nr. 152.

⁸⁵ StAWrN, Gewerbuch I, fol. 21v.

⁸⁶ In dem am 1. 4. 1454 in das Ratsbuch II, fol. 127r, eingetragenen Freundschaftsbeweis wird ein *Niclas Krottendorfer* angeführt. Es fehlt

gestorben ist, geht aus einer zu diesem Zeitpunkt ausgestellten Urkunde hervor⁸⁷; diese Urkunde vermittelt uns auch die Namen jener angesehenen Gelehrten, die sich Meister Nikolaus als Testamentsvollstrecker zur Verfügung gestellt hatten: ... *maister Thoman Ebendorffer von Haslpach, lerer in der Heiligen Geschrift, korrherr datz sand Stephan zu Wienn, pharrer zu Berchtolczdorf, maister Thoman von Wülderstorf, licenciaten in der Heiligen Geschrift, und maister Jacoben von Flaednitz, diezeit all drei ausrichter und volfürer des geschaefts, das maister Niclas Krotendorffer saeliger an seinen lesten zeiten getan hat*⁸⁸.

Über Krotendorfers letzten Willen wußte aber auch Schwester Petronella Perkhlin, Meisterin des Frauenklosters zu St. Jakob in Wien, Bescheid: von ihr hat sich eine mit 14. April 1456 datierte *khundtschafft* erhalten, aus der hervorgeht, daß Kaplan Nikolaus Krotendorfer zwei Wiesen, ein halbes Pfund Pfennig gelegen auf seinem Weingarten am Zechberg, und alle seine anderen in Wiener Neustadt gelegenen Güter, dem Zwölfapostelaltar vermacht hat⁸⁹.

So zahlreich die Nachrichten über den Studenten Nikolaus Krotendorfer gewesen sind, so spärlich ist das vorhandene Material über die folgenden, um die Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert an der Universität Wien inskribierten Scholaren aus Wiener Neustadt:

Es wäre möglich, daß der am 14. April 1399 in den Matrikeln aufscheinende *Thomas Super Fovea de Nova Civitate*, der 2 Groschen an Gebühren entrichtete⁹⁰, mit jenem ehrsamem Herrn Thomas, Kaplan des St. Johannesaltars der Pfarrkirche St. Ulrich, identisch ist, der genannt wird, als er am 19. Mai 1434 einen Weingarten *an dem Hayperg* für seinen Altar erwirbt⁹¹. Das letzte Mal wird dieser Kaplan Thomas im September des Jahres 1445 als Zeuge in einem Bürgertestament erwähnt⁹².

Jegliches Material, das über das Schicksal des armen, aus Wiener Neustadt stammenden Scholaren *Ulricus Renner*⁹³, der im Sommersemester 1399 an der Wiener Universität immatrikuliert wurde, Auskunft geben könnte, fehlt.

Johannes Maegerlini de Nova Civitate, dessen Immatrikulation am 14. April 1400 erfolgte, war, seiner Mittellosigkeit wegen, von der Zahlung der Taxe befreit⁹⁴. Er könnte mit jenem Magister Johannes Maegerl identisch sein, der am 13. März 1409 das überaus

jedoch dabei die dem oben erwähnten Nikolaus zustehende Anrede *herr*, bzw. *maister*; es ist ungewiß, ob es sich in diesem Fall um ein und dieselbe Person handelt.

⁸⁷ Quellen z. Gesch. d. Stadt Wien, I/7, Nr. 15548.

⁸⁸ Ebd.

⁸⁹ StAWrN, Scrin. Xx Nr. 1/9, fol. 58r.

⁹⁰ Matrikel, I/1, 1399, I A 8.

⁹¹ StAWrN, Scrin. XXVIII Nr. 12.

⁹² StAWrN, Ratsbuch I, fol. 166v.

⁹³ Matrikel, I/1, 1399, I A 5.

⁹⁴ Matrikel, I/1, 1400, I A 2.

langwierige Medizinstudium erfolgreich beendete und zum Doktor der Medizin promoviert wurde⁹⁵.

1401, 1402 und 1403 beginnt kein Wiener Neustädter sein Studium an der Universität in Wien; erst im Jahre 1404 ist wieder ein Sohn der Stadt unter den Immatrikulierten: *Ulricus de Nova Civitate*⁹⁶. Über sein Schicksal war aus Mangel an Material nichts festzustellen.

Ein *Bartholomeus de Nova Civitate*, der in den Matrikeln des Jahres 1406⁹⁷ als *pauper* bezeichnet wird, könnte mit jenem Kaplan Bartholomäus identisch sein, der als Benefiziat des Zwölfapostelaltars in der Liebfrauenkirche der Nachfolger des oben erwähnten Meisters Nikolaus Krotendorfer ist und als solcher im Jänner 1455 urkundlich genannt wird⁹⁸.

Zum Oktobertermin des Jahres 1407 beginnt der mittellose und daher von der Immatrikulationstaxe befreite Wiener Neustädter Andreas Prenner seine Studien an der Wiener Universität⁹⁹. Nach einem vierjährigen Studium wird er im September 1411 zum Examen für das Bakkalaureat zugelassen¹⁰⁰, hat aber offenbar die Prüfung nicht bestanden, da er unter den im Oktober promovierten Bakkalaren nicht aufscheint¹⁰¹.

Servacius Fabri aus Wiener Neustadt zahlte für seine Immatrikulation am 14. April 1409 2 Groschen Taxe¹⁰². Nach Beendigung seiner Studien ging er vermutlich wieder in seine Vaterstadt zurück und bemühte sich hier um ein einträgliches Benefizium: zumindest wird im Jahre 1451 ein *herr Servacius* genannt, der Kaplan des St. Linhartsaltars im Karner ist¹⁰³ und zwei Jahre später auch als Kantor erwähnt wird¹⁰⁴.

Nach der Immatrikulation des Servazius Faber vergehen neun Jahre, ehe wieder ein Student aus Wiener Neustadt an der Wiener Universität immatrikuliert wird: der für einen Bürgersohn überaus hohen Immatrikulationsgebühr von 8 Groschen nach zu schließen, mußte jener am 14. April des Jahres 1418 in den Matrikeln aufscheinende *Paulus Nuslawber*¹⁰⁵ einer angesehenen Wiener Neustädter Patrizierfamilie angehört haben und seine Herkunft auch leicht nachweisbar sein: es war jedoch nicht möglich, irgendeine Person dieses Namens in den mittelalterlichen Beständen des Wiener Neustädter Stadtarchivs festzustellen. Eine im Haus-, Hof- und

⁹⁵ Karl Schrauf, *Acta facultatis medicae universitatis Vindobonensis I (1399—1435)*, Wien 1894, S. 54 f.

⁹⁶ Matrikel, I/1, 1404, II A 2.

⁹⁷ Matrikel, I/1, 1406, II A 8.

⁹⁸ StAWrN, Gewerbuch I, fol. 44v.

⁹⁹ Matrikel, I/1, 1407, II A 14.

¹⁰⁰ AdUW, *Acta fac. art.*, I, fol. 117v.

¹⁰¹ Freundl. Mitteil. v. Herrn Univ. Ass. Dr. P. Uiblein.

¹⁰² Matrikel, I/1, 1409, I A 18.

¹⁰³ StAWrN, Gewerbuch I, fol. 32r; s. auch Mayer, II., S. 339.

¹⁰⁴ StAWrN, *Scrin.* XXIX Nr. 8.

¹⁰⁵ Matrikel, I/1, 1418, I A 32.

Staatsarchiv aufbewahrte Urkunde vom 26. Juni des Jahres 1419 nennt jedoch einen geistlichen Herrn namens Paul, der zu diesem Zeitpunkt Kaplan des St. Johannesaltars in der Liebfrauenkirche war¹⁰⁶; es könnte dies vielleicht Paul Nuslauber sein, der, wie das öfters der Fall war, noch vor Beendigung seiner Studien mit einem Benefizium belehnt worden sein mag.

1419 wird wieder ein von der Immatrikulationstaxe befreiter Scholar aus Wiener Neustadt erwähnt, *Georius de Nova Civitate Rudolfsverd*¹⁰⁷. Es war nicht möglich, ihn an Hand des verfügbaren Archivmaterial zu identifizieren.

Ebensowenig ist es gelungen, aus den vorhandenen Urkunden Aufschlüsse über das Leben des einer berühmten Wiener Neustädter Patrizierfamilie¹⁰⁸ angehörenden Studenten *Martinus Pagani* (Haiden) zu bekommen. Martin Haiden inskribierte am 14. April 1423 an der artistischen Fakultät der Universität Wien und entrichtete als Taxe einen Betrag von 4 Groschen¹⁰⁹.

Erst vier Jahre später scheint wieder ein gebürtiger Wiener Neustädter in den Matrikeln der Wiener Universität auf: *Leonhardus Schaller de Nova Civitate, pauper*¹¹⁰. Trotz seiner Armut hielt er das Studium tapfer durch und erwarb vier Jahre später seinen ersten akademischen Grad; Leonhard Schaller wurde am 4. April 1431 Bakkalaureus¹¹¹. Im Häusergewerbuch der Stadt Wiener Neustadt wird 1431¹¹², 1447¹¹³ und 1469¹¹⁴ ein Schaller genannt, der ein Haus in der Neunkirchnerstraße besitzt. Da dieser Schaller aber niemals mit seinem Vornamen genannt wird, ist es zweifelhaft, ob er mit dem genannten Bakkalaureus identisch ist.

Michael, der Sohn des Wiener Neustädter Ehepaares Hans und Katharina Sonntag¹¹⁵, bezog im Sommersemester des Jahres 1427 die Universität Wien¹¹⁶. Michaels Vater war offensichtlich zu diesem Zeitpunkt schon längere Zeit tot, und sein Stiefvater, der Kürschnermeister Wernhart Wannweiser¹¹⁷, der auch noch den ebenfalls aus erster Ehe seiner Frau stammenden Sohn Lukas¹¹⁸, sowie eine Tochter namens Dorothea¹¹⁹ zu versorgen hatte, scheint den

¹⁰⁶ Österr. Haus-, Hof- und Staatsarchiv (in der Folge zitiert: HHStA) Urkunde v. 26. 6. 1419.

¹⁰⁷ Matrikel, I/1, 1419, I A 6.

¹⁰⁸ Herbert Pfeifer, *Leinein-Haiden, Maurer u. Vierdung, die bedeut. Patriziergeschlechter von Wiener Neustadt im 14. Jhd., ungedr. Diss., Wien 1964.*

¹⁰⁹ Matrikel, I/1, 1423, I A 8.

¹¹⁰ Ebd., 1427, I A 22.

¹¹¹ AdUW, Acta fac. art. II, fol. 107r.

¹¹² StAWrN, Gewerbuch I, fol. 2v.

¹¹³ Ebd., fol. 29r.

¹¹⁴ Ebd., fol. 108v.

¹¹⁵ StAWrN, Ratsbuch I, fol. 26v.

¹¹⁶ Matrikel, I/1, 1427, I A 26.

¹¹⁷ StAWrN, Ratsbuch I, fol. 26v.

¹¹⁸ HHStA., Urk. v. 6. März 1434.

¹¹⁹ StAWrN, Ratsbuch I, fol. 26v.

jungen Studenten ziemlich kurz gehalten zu haben; jedenfalls wird Michael Sonntag auf Grund seiner bescheidenen finanziellen Verhältnisse die niedrige Immatrikulationsgebühr von 2 Groschen berechnet¹²⁰. Ob er sich noch während seiner Universitätszeit oder erst nach Abschluß seiner Studien für den geistlichen Stand entschloß, konnte nicht eruiert werden; im Oktober des Jahres 1433 wird jedenfalls Michael Sonntag bereits als *deutschherr* bezeichnet¹²¹. Ungefähr zu diesem Zeitpunkt starb seine Mutter Katharina, und Michael sowie seine Stiefschwester Dorothea mußten der Erbschaft wegen, vor dem Rat ihre Verwandtschaft beweisen¹²². Durch Dorothea, die mit dem Ratsherrn und späteren Bürgermeister Erhart Haiden verheiratet wurde¹²³, war Herr Michael mit dem damals bedeutendsten Patriziergeschlecht in Wiener Neustadt in verwandtschaftliche Beziehungen getreten. Allerdings starb Erhart Haiden bereits im Jahre 1434, und Michael und Lukas Sonntag leisteten gegen Zahlung von 115 Pfund Pfennig Verzicht auf die Güter, die Erhart ihrer Stiefschwester Dorothea und deren drei Kindern hinterlassen hatte¹²⁴.

Über den am 13. Oktober 1429 immatrikulierten mittellosen *Gregorius de Nova Civitate*¹²⁵ fanden sich keinerlei Hinweise.

Von 1427 bis 1437 wird kein einziger Wiener Neustädter in den Matrikeln der Wiener Universität genannt; erst am 14. April des Jahres 1437 beginnt wieder ein junger Mann aus Wiener Neustadt seine Studien an der Wiener Universität: *Johannes Seefelder*¹²⁶ — vielleicht ein Verwandter des 1426 und 1435 als Bürgermeister von Wiener Neustadt genannten Leopold Seefelder — zahlte die normale Gebühr, nämlich 4 Groschen.

Johannes scheint ein äußerst fleißiger Student gewesen zu sein, denn er konnte den Grad eines *baccalaureus artium* in der kürzesten dafür vorgeschriebenen Zeit¹²⁷, also bereits nach Ablauf von zwei Studienjahren, am 14. April 1439¹²⁸ erwerben.

Der ebenfalls aus Wiener Neustadt stammende *Erasmus Gymesdorffer*, der zum gleichen Termin wie Johannes Seefelder an der Universität in Wien immatrikuliert wird¹²⁹, läßt sich bei seinem Studium etwas länger Zeit: er wird erst nach vierjährigem Studium, am 12. Juli 1441, artistischer Bakkalaureus¹³⁰. Gymesdorffer scheint der Sohn wohlhabender Bürger gewesen zu sein, denn auch er entrichtete die volle Taxe von 4 Groschen¹³¹.

¹²⁰ Matrikel, I/1, 1427, I A 26.

¹²¹ StAWrN, Ratsbuch I, fol. 26v.

¹²² Ebd.

¹²³ Pfeifer, a. a. O., S. 63 ff. und S. 66.

¹²⁴ Ebd.

¹²⁵ Matrikel, I/1, 1429, II A 22.

¹²⁶ Matrikel, I/1, 1437, I A 5.

¹²⁷ Aschbach, a. a. O., I, S. 96 f.

¹²⁸ AdUW, Acta fac. art., II, fol. 135r.

¹²⁹ Matrikel, I/1, 1437, I A 12.

¹³⁰ AdUW, Acta fac. art. II, fol. 145v.

¹³¹ Matrikel, I/1, 1437, I A 12.

Ein sehr eifriger Student war der 1439 immatrikulierte *Andreas Schober* aus Wiener Neustadt (er bezahlte ebenfalls 4 Groschen)¹³². Er erwarb schon nach zwei Jahren das artistische Bakkalaureat (13. Oktober 1441)¹³³. Über sein Schicksal nach Beendigung der Studien ist nichts bekannt, vielleicht jedoch ist er mit jenem Schober, der 1463 als Ratsherr in Wiener Neustadt erwähnt wird, identisch¹³⁴.

Wolfgang Varchtnawer de Nova Civitate, pauper, wird am 13. Oktober 1439 in die Universitätsmatrikeln eingetragen¹³⁵; er hatte am 4. Juli 1442 seine Promotion zum Bakkalaureus¹³⁶ und unterschrieb ein Jahr später, als er in der Schenkungsurkunde eines Wiener Bürgers an das Tullner Nonnenkloster als Zeuge zugezogen wurde, stolz mit dem neuen akademischen Titel *Wolfgang Varchtnawer de Nova Civitate, baccalaureus in artibus* ...¹³⁷

Jener *Laurentius Hekkel* — er war auf Grund seines Vermögens zur Leistung einer Gebühr von 4 Groschen verpflichtet — der im Oktober 1441 immatrikuliert wurde¹³⁸, entstammte vermutlich der in Wiener Neustadt während des ganzen 15. Jahrhunderts nachweisbaren Familie Häckl¹³⁹.

Ein besonders schwieriges Problem bildete die Identifizierung des *Leopoldus Sevelder de Nova Civitate*, der am 14. April 1442 für seine Immatrikulation 4 Groschen entrichtete¹⁴⁰, mit jenem Leopold Seefelder, der in den Urkunden und Büchern des Wiener Neustädter Archivs sehr häufig erwähnt wird. Im Falle die beiden ein und dieselbe Person sind, müßte der Student Seefelder zu Beginn seiner Studien bereits ein reifer Mann gewesen sein: der in den Wiener Neustädter Beständen so oftmals genannte Leopold Seefelder, wird nämlich bereits im Jahre 1410 als Schiedsrichter in einem Streitfall herangezogen¹⁴¹ — er war also damals schon erwachsen. 1414¹⁴² gehörte Seefelder bereits dem Rat der Stadt an und wurde in seiner Eigenschaft als Ratsherr in den folgenden Jahren immer wieder als Siegler herangezogen¹⁴³. Das Jahr 1426 brachte ihm sogar die Bürgermeisterwürde¹⁴⁴, hernach scheint er wieder Jahr für Jahr in der Liste der Ratsherren auf¹⁴⁵. Leopold Seefelder muß ein sehr tüchtiger Mann gewesen sein und es zu bedeutendem Vermögen gebracht haben; darauf lassen die zahlreichen Besitz-

¹³² Matrikel, I/1, 1439, I A 16.

¹³³ AdUW, Acta fac. art. II, fol. 147r.

¹³⁴ StAWrN, Ratsbuch I, fol. 324v.

¹³⁵ Matrikel, I/1, 1439, II A 21.

¹³⁶ AdUW, Acta fac. art. II, fol. 151r.

¹³⁷ Quellen z. Gesch. d. Stadt Wien, 1. Abtlg., II. Bd, S. 183, Nr. 1823.

¹³⁸ Matrikel, I/1, 1441, II A 35.

¹³⁹ Vgl. dazu Mayer, a. a. O., I, S. 475.

¹⁴⁰ Matrikel, I/1, 1442, I A 39.

¹⁴¹ StAWrN, Scrin. N Nr. 35.

¹⁴² Ebd., Nr. 40/1.

¹⁴³ Ebd., Nr. 52, 65, 69, 78.

¹⁴⁴ Ebd., Nr. 85/1.

¹⁴⁵ Ebd., Scrin. N Nr. 87, 89, 102, 107/1, 110/1, 116, 128; Scrin. XXVIII Nr. 12; Scrin. O Nr. 134; Ratsbuch I, fol. 13v.

erwerbungen, die ihm in den Dreißigerjahren des 15. Jahrhunderts gelingen, schließen. Im Jahre 1430 wurde er gemeinsam mit seiner Frau Anna für einen Fleischtisch am Markt und fünf Häuser an die Gewer geschrieben¹⁴⁶ und im April des Jahres 1434 kaufte er ein Haus in der Wienerstraße¹⁴⁷. 1435 wurde Seefelder abermals für ein Jahr zum Bürgermeister gewählt¹⁴⁸. Im darauffolgenden Jahr erscheint er wieder als Ratsherr und bekleidete als solcher die wichtigen Ämter eines *raitherrn* und eines *schlüsselherrn*¹⁴⁹.

Zwischen einer Erwähnung Seefelders als Ratsherrn und Siegler im Jahre 1440, und seiner letzten urkundlichen Nennung im Jahre 1464¹⁵⁰, (zu diesem Zeitpunkt ist er bereits tot) klafft eine gewaltige Lücke von mehr als 20 Jahren, in der der Name des Leopold Seefelder seltsamerweise kein einziges Mal in den Urkunden und Büchern erwähnt wird. Sollte der Grund dafür vielleicht sein, daß er 1442 den Entschluß faßte, als Scholar die Universität zu beziehen und seine letzten Lebensjahre der Wissenschaft zu widmen? Das wäre gar nicht so unmöglich gewesen, denn gerade im Mittelalter kam es oft genug vor, daß Männer erst im gereiften Alter zu studieren begannen¹⁵¹. Den Fakultätsakten nach zu schließen hat Seefelder keinen akademischen Grad erworben.

Wann Leopold Seefelder gestorben ist, läßt sich leider nicht mit Bestimmtheit sagen: im April des Jahres 1464 wird jedenfalls bereits Kaspar Seefelder für alle Häuser und Gärten, *die er von weilent Leopold Sevelder seinem vatter und Anna, seiner mutter seligen ererbt*, an die Gewer geschrieben¹⁵².

Ob der Scholar *Melchior de Nova Civitate* (seine Taxe beträgt 4 Groschen), der am 14. April 1443 an der Universität Wien immatrikuliert wurde¹⁵³, später den geistlichen Beruf ergriffen hat, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen: in der fraglichen Zeit sind jedenfalls gleich zwei Geistliche, die diesen Namen tragen, in Wiener Neustadt festzustellen: 1448 wird ein *herr bruder Melchior*, der Prior des Dominikanerklosters St. Peter a. d. Sperr ist, genannt¹⁵⁴ und 1473 ein Chorherr Melchior¹⁵⁵.

Auch wenn der in den Matrikeln des Jahres 1444 erwähnte *Martinus Renner* aus Wiener Neustadt als *pauper* bezeichnet

¹⁴⁶ StAWrN, Gewerbuch I, fol. 5^r und 7^v.

¹⁴⁷ Ebd., fol. 19^r.

¹⁴⁸ StAWrN, Ratsbuch I, fol. 27^r; Scrin. I i Nr. 8/1.

¹⁴⁹ StAWrN, Ratsbuch I, fol. 30^r, 31^v, 85, 111^r; Scrin. N Nr. 131, 136, 139, 232.

¹⁵⁰ Ebd.

¹⁵¹ Aschbach, a. a. O., I, S. 67: „... Es geschah nicht selten, daß Männer in schon gereiften Jahren die Universität bezogen: geistliche Dignitäre ... reiche Bürger der städtischen Gemeinden ...“.

¹⁵² StAWrN, Gewerbuch I, fol. 49.

¹⁵³ Matrikel, I/1, 1443, I A 20.

¹⁵⁴ StAWrN, Scrin. A Nr. 1/5, fol. 48^v.

¹⁵⁵ StAWrN, Scrin. I i Nr. 40/3, fol. 49.

wird¹⁵⁶, so ist doch kaum anzunehmen, daß er mit dem 1450 erwähnten *Mert Renner dem schneider*¹⁵⁷ identisch ist.

Ebenso wie über den Vorhergenannten, fanden sich auch über den mittellosen *Laurentius de Nova Civitate*, der seine Studien an der Wiener Universität 1447 begann¹⁵⁸, keinerlei Hinweise.

Der Kaplan des St. Barbaraaltars in der Liebfrauenkirche zu Wiener Neustadt, Hans Frech, der im April 1441 dieses Benefizium verliehen bekam¹⁵⁹, fand neben der Betreuung dieses Altares auch noch genügend Zeit, um an der Universität in Wien Vorlesungen an der artistischen Fakultät zu hören. Seine Immatrikulation erfolgte am 14. April 1448; der mit einer guten Pfründe versehene Geistliche hatte eine Gebühr von 4 Groschen zu entrichten¹⁶⁰. Bereits zwei Jahre später, am 14. April 1450, erfolgte Johannes Frechs Promotion zum *baccalaureus artium*¹⁶¹.

Als der Wiener Neustädter Bürger und Messerer Nikolaus Aspeck und seine Hausfrau Margarethe ihren Sohn Johannes¹⁶² im Jahre 1451 zum Studium an die Wiener Universität schickten, konnten sie ihm offensichtlich kaum finanzielle Hilfe angedeihen lassen: Johannes Aspeck wird zumindest in den Universitätsmatrikeln vom 14. April 1451 als *pauper* bezeichnet¹⁶³. Daß er seine Studien nicht in Wien beendet zu haben scheint, darauf läßt ein Satz in dem im Oktober abgefaßten Testament von Aspecks Vater schließen; der alte Nikolaus spricht nämlich in seinem letzten Willen von seinem Sohn *Johannsen, der in fremden landen ist*. Diesem Sohn vermachte er eine Hofstatt im Deutschherrnviertel zu Wiener Neustadt, außerdem noch zwei Weingärten und ein Haus in Klosterneuburg¹⁶⁴. Sollte der Sohn inzwischen gestorben sein, so fällt das Erbe an seine Mutter Margarethe. Ob Johannes Aspeck wohlbehalten aus den *fremden landen* wieder nach Wiener Neustadt zurückgekommen ist, ließ sich nicht feststellen.

Außer Johannes Aspeck werden im Jahre 1451 noch zwei andere Wiener Neustädter an der Wiener Universität immatrikuliert: am 14. April des genannten Jahres ist es ein *Andreas Radamer*, der 1 Groschen bezahlt¹⁶⁵, über dessen weiteres Schicksal aber nichts zu ermitteln war.

Ludovicus Oder, der zum Oktobertermin des Jahres 1451 seine Studien begann (er zahlte 2 Groschen Taxe)¹⁶⁶, ist der Sohn des in Wiener Neustadt ansässigen Ehepaares Agnes und Andreas Oder¹⁶⁷.

¹⁵⁶ Matrikel, I/1, 1444, I A 10.

¹⁵⁷ StAWrN, Ratsbuch I, fol. 195v.

¹⁵⁸ Matrikel, I/1, 1447, I A 45.

¹⁵⁹ StAWrN, Gewerbuch I, fol. 31r.

¹⁶⁰ Matrikel, I/1, 1448, I A 15.

¹⁶¹ AdUW, Acta fac. art III, fol. 34v.

¹⁶² StAWrN, Ratsbuch I, fol. 243.

¹⁶³ Matrikel, II/1, 1451, I A 44.

¹⁶⁴ StAWrN, Ratsbuch I, fol. 243.

¹⁶⁵ Matrikel, II/1, 1451, II A 105.

¹⁶⁶ Ebd., 1451, II A 39.

¹⁶⁷ StAWrN, Gewerbuch I, fol. 19v.

Die Familie besaß ein großes Haus in der Vorstadt St. Ulrich, und bereits 1440, also vermutlich kurz nach dem Tode seines Vaters, wurde Ludwig Oder für dieses Haus an die Gewer geschrieben¹⁶⁸.

Am 13. Oktober 1452 inskribierte der Wiener Neustädter Nicolaus Veyr an der Universität in Wien und entrichtete die Immatrikulationsgebühr von 4 Groschen¹⁶⁹. Zwei Jahre später, und zwar am 16. Jänner 1453, hatte der fleißige Student bereits seine Promotion zum Bakkalaureus¹⁷⁰. Es ist jedoch sehr fraglich, ob dieser Bakkalaureus Nikolaus Feyer mit jenem gleichnamigen Bürger der Stadt identisch ist, der 1485 bis 1488 unter den Genannten aufscheint¹⁷¹, und, als er 1494 stirbt, in der Liebfrauenkirche begraben wird: auf seinem heute noch gut erhaltenen Grabstein aus rotem Marmor wird Nikolaus Feyer nämlich als *gulden leczelter* bezeichnet¹⁷².

Ob der Scholar *Michael Tugentlich de Nova Civitate*, der für seine Immatrikulation am 14. April 1453 5 Groschen entrichtete¹⁷³, mit jener Familie Tugentlich verwandt ist, die während der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts in Wiener Neustadt das Fleischaushandwerk ausübte¹⁷⁴, konnte nicht nachgewiesen werden. Jedenfalls wurde Michael bereits am 23. Jänner 1456 zum *baccalaureus artium* promoviert¹⁷⁵.

Gregorius Vokchinger (seine Taxe betrug 4 Groschen), der gleichzeitig mit Tugentlich sein Universitätsstudium begonnen hatte¹⁷⁶, erwarb seinen ersten akademischen Grad im Jänner des Jahres 1455, also ein volles Jahr früher als sein Kollege¹⁷⁷.

Aber nicht nur die mehr oder weniger wohlhabenden Bürger von Wiener Neustadt schickten ihre Söhne an die Universität, auch die Klöster der Stadt sandten das eine oder andere Mal besonders begabte Fratres zum Studium nach Wien:

So wird zum Beispiel im November des Jahres 1453 ein *frater Martinus* aus dem erst wenige Jahre in Wiener Neustadt bestehenden Zisterzienserkloster (Neukloster) in die Matrikel eingetragen, und zahlte als Gebühr 4 Groschen¹⁷⁸. An der Universität Wien scheint Bruder Martin keinen akademischen Grad erworben zu haben. Es könnte aber gut möglich sein, daß er jener Konventuale Martin ist, der im Jahre 1489 zum Abt des Neuklosters gewählt wurde und dieses Amt fünfzehn Jahre lang innehatte¹⁷⁹.

Wer der am 14. April 1454 als Student in die Matrikeln der

¹⁶⁸ Ebd.

¹⁶⁹ Matrikel, II/1, 1452, II A 28.

¹⁷⁰ AdUW, Acta fac. art. III, fol. 65r.

¹⁷¹ StAWrN, Ratsbuch II, fol. 28v.

¹⁷² Mayer, a. a. O., II, S. 420.

¹⁷³ Matrikel, II/1, 1453, I A 9.

¹⁷⁴ StAWrN.

¹⁷⁵ AdUW, Acta fac. art. III, fol. 90r.

¹⁷⁶ Matrikel, II/1, 1453, I A 95.

¹⁷⁷ AdUW, Acta fac. art. III, fol. 77v.

¹⁷⁸ Matrikel, II/1, 1453, II A 17.

¹⁷⁹ Mayer, a. a. O., II, S. 361.

Wiener Universität eingetragene (er zahlte dafür 3 Groschen) *Caspar Strasser*¹⁸⁰ aus Wiener Neustadt war und was weiterhin aus ihm wurde, ließ sich mit Hilfe der vorhandenen Urkunden nicht eruieren.

Zu dem selben Zeitpunkt wie Kaspar Strasser begann auch ein Wiener Neustädter namens *Johannes Straiff* seine Studien in Wien; er zahlte 3 Groschen Immatrikulationsgebühr¹⁸¹. Es war naheliegend, diesen Scholaren mit dem von ca. 1450—1480 in Wiener Neustadt wirkenden bekannten Maler Thomas Straiff¹⁸² in Verbindung zu bringen: der Maler Thomas hatte auch nachweislich einen Sohn namens Hans, der 1483 bereits als *civis* bezeichnet wird, also schon erwachsen ist. Als Beruf dieses Hans Straiff wird jedoch Malergeselle angegeben¹⁸³. Johannes Straiff könnte eventuell auch ein Bruder des Malers Thomas, und damit ein Sohn des 1466 verstorbenen *smerblers* (Unschlitthändlers) Ludwig Straiff und dessen Hausfrau Elsbeth gewesen sein¹⁸⁴. Im Testament des Unschlitthändlers vom 24. Juli 1466 wird allerdings neben Thomas kein anderer Sohn mehr genannt¹⁸⁵.

Eines Wiener Neustädter Ratsherrn Sohn ist *Wolfgang Tauer*, der am 14. April 1454 für seine Immatrikulation an der Universität Wien 4 Groschen bezahlte¹⁸⁶. Als Wolfgang seine Studien begann, scheinen seine Eltern bereits tot gewesen zu sein: 1455 müssen jedenfalls Wolfgang und seine Schwester Katharina (die mit dem Wiener Neustädter Bürger Hans Wedel verheiratet ist) ihres Erbes wegen vor dem Rat beweisen, daß sie die leiblichen Kinder der verstorbenen *Mathesin der Tauerin* sind¹⁸⁷. 1457 wurde das Geschwisterpaar für das elterliche Haus in der Rosengasse an die Gewer geschrieben¹⁸⁸; zwei Jahre später verkauften sie das Haus jedoch bereits wieder weiter¹⁸⁹. Akademischen Grad scheint Wolfgang Tauer keinen erworben zu haben. Durch die zweite Heirat seiner Schwester Katharina wurde er mit dem Bürger und Ratsherrn Wolfgang Lustock verschwägert und ist, als dieser 1476 sein Testament abfaßte, einer dessen Geschäftsherrn¹⁹⁰. Das letzte Mal wird Tauer im September des Jahres 1479 in den Urkunden erwähnt, und zwar als Besitzer eines Hauses im Frauenviertel in Wiener Neustadt¹⁹¹.

¹⁸⁰ Matrikel, II/1, 1454, I A 21.

¹⁸¹ Ebd., I A 22.

¹⁸² Wendelin Boeheim, Maler u. Werke d. Malerkunst in Wiener Neustadt im XV. Jahrhundert; in: Berichte u. Mitteilungen d. Alterthumsvereines zu Wien, Bd. XXV, 1889, S. 100 ff.

¹⁸³ StAWrN, Gewerbuch I, fol. 208v.

¹⁸⁴ W. Boeheim, a. a. O., S. 100.

¹⁸⁵ StAWrN, Ratsbuch I, fol. 370r.

¹⁸⁶ Matrikel, II/1, 1454, I A 28.

¹⁸⁷ StAWrN, Ratsbuch I, fol. 192v.

¹⁸⁸ StAWrN, Gewerbuch I, fol. 45r und Satzbuch, fol. 18v.

¹⁸⁹ StAWrN, Satzbuch, fol. 25v.

¹⁹⁰ StAWrN, Ratsbuch II, fol. 233v.

¹⁹¹ StAWrN, Gewerbuch I, fol. 166v.

Wie in den drei vorhergehenden Jahren stellte Wiener Neustadt auch 1455 wieder drei Studenten für die Wiener Universität. Nach dem Bruder Martin sandte das Zisterzienserstift Neukloster nun am 14. April 1455 einen *frater Petrus* zum Studium nach Wien; als Immatrikulationsgebühr mußte er 4 Groschen entrichten¹⁹². Über sein weiteres Schicksal ist nichts bekannt.

Für seine zu dem gleichen Zeitpunkt erfolgte Immatrikulation mußte *Servasius Vectoris de Nova Civitate* 4 Groschen erlegen¹⁹³. Darüber hinaus war über ihn nichts in Erfahrung zu bringen.

Ebensowenig gelang es bei dem dritten in diesem Jahr an der Universität in Wien inskribierten Studenten, einem *Jakobus Bernardi de Nova Civitate*; auch er hatte 4 Groschen zu zahlen¹⁹⁴.

Im Jahre 1457 gingen sogar vier junge Wiener Neustädter Bürgersöhne zum Studium nach Wien:

Petrus Junkherr wurde am 12. April dieses Jahres immatrikuliert und brauchte, da er vermutlich vollkommen mittellos war, keine Gebühr zu entrichten¹⁹⁵.

Wolfgangus Czirvos aus Wiener Neustadt wurde für seine zum gleichen Zeitpunkt erfolgte Immatrikulation ein Betrag von 4 Groschen vorgeschrieben¹⁹⁶. Zirfos erwählte vermutlich gleich nach Beendigung seiner Studien den geistlichen Beruf: bereits 1464 wird er in einem „Freundschaftsbeweis“ (aus dem übrigens auch hervorgeht, daß seine Mutter *Cristein* geheißen hat) als *herr* bezeichnet¹⁹⁷, also mit der Anrede, die einem Geistlichen zukam; 1474 erfahren wir, daß Herr Wolfgang Zirfos vom Rat als Benefiziat für den Heiligengeistaltar in der Liebfrauenkirche vorgeschlagen wurde¹⁹⁸. Wegen der Verleihung dieses Altares an Herrn Wolfgang scheint der Dechant der weltlichen Chorherren zu Wiener Neustadt so aufgebracht gewesen zu sein, daß er noch im Juli dieses Jahres eine kaiserliche Kommission in dieser Angelegenheit anforderte. Die Kommission schob die Entscheidung wieder dem Kaiser zu¹⁹⁹ — wir wissen aber leider nicht, wie die Affäre ausgegangen ist. Jedenfalls wurde Herr Wolfgang noch am 3. August des Jahres 1474 für ein Haus im Minderbrüderviertel — das vermutlich zu seinem Benefizium gehörte — an die Gewer geschrieben²⁰⁰.

Am 12. April 1457 begann auch *Cristoforus Kolhof* (er zahlt nur 2 Groschen Taxe) seine Studien in Wien²⁰¹. Für welchen Beruf er sich später entschieden hatte, war leider nicht mehr festzustellen. Kolhof scheint es in Wiener Neustadt zu Ansehen gebracht zu haben;

¹⁹² Matrikel, II/1, 1455, I A 3.

¹⁹³ Ebd., 1455, I A 4; vgl. dazu auch 1455, I H 1.

¹⁹⁴ Matrikel, II/1, 1455, II A 8.

¹⁹⁵ Matrikel, II/1, 1457, I A 67.

¹⁹⁶ Ebd., 1457, I A 97.

¹⁹⁷ StAWrN, Ratsbuch I, fol. 329v.

¹⁹⁸ StAWrN, Ratsbuch II, fol. 195v.

¹⁹⁹ StAWrN, Scrin. II Nr. 40/3, fol. 84r.

²⁰⁰ StAWrN, Gewerbuch I, fol. 47v.

²⁰¹ Matrikel, II/1, 1457, I A 105.

das letzte Mal wird er 1478 als Siegler in dem Testament einer Wiener Neustädter Bürgersfrau genannt²⁰².

Auch noch im Jahre 1457, aber erst zum Herbsttermin, inskribierte *Paulus Hueber* aus Wiener Neustadt an der Universität Wien und entrichtete die ihm vorgeschriebene Gebühr von 2 Groschen²⁰³. Knapp nachdem Hueber Bakkalaureus an der artistischen Fakultät geworden war (22. Juli 1460)²⁰⁴, starb sein Vater, der ebenso wie er Paul geheißen hatte²⁰⁵, und der junge Gelehrte wurde für sein in der Äußeren Wienerstraße gelegenes Elternhaus am 16. September 1460 an die Gewer geschrieben²⁰⁶. Das halbe Haus verkaufte er noch am selben Tag²⁰⁷, die andere Hälfte fünf Jahre später²⁰⁸. Paul Hueber war nach Beendigung seiner Studien Priester geworden und wirkte in Wiener Neustadt als Kaplan der „Rittermess“ in der St. Niklas-Kapelle am Hauptplatz²⁰⁹. Auf einer Urkunde vom Jahre 1463 hat sich auch sein Siegel erhalten, das in einem Wappenschild drei Kreuze zeigt, die konvergierend auf einem Balken stehen²¹⁰. Im Juni des Jahres 1465 wird Herr Paul Hueber bereits als Inhaber eines anderen, vermutlich einträglicheren Benefiziums genannt: er ist nun Kaplan des Allerheiligenaltars der St. Michaels-Kapelle im Karner²¹¹ — allerdings für nicht mehr lange Zeit. Im Juli 1467 heißt es bereits, daß der Allerheiligenaltar im Karner durch den Tod Herrn Paul Huebers, für eine Neubesetzung freigeworden ist²¹².

Bei dem am 18. Oktober 1458 immatrikulierten *Laurencius de Nova Civitate* fehlt sogar die Angabe, wieviel er als Gebühr zu entrichten gehabt hatte²¹³. Auch sonst ließ sich über ihn nichts in Erfahrung bringen.

Der gleichzeitig mit ihm immatrikulierte *Eberhardus Hofleich*, der 4 Groschen zahlte²¹⁴, war der Sohn des überaus wohlhabenden Wiener Neustädter Bürgers, Stadtrichters und Ratsherrn Eberhard Hoflich d. Ä. und dessen Ehefrau Katharina²¹⁵. Eberhard d. J. ließ sich bei seinem Studium viel Zeit, aber nach sieben Studienjahren wurde er dann schließlich doch zum *baccalaureus artium* promoviert²¹⁶. Wieder nach Wiener Neustadt zurückgekehrt, entschloß sich Hoflich für den Priesterberuf und wurde Kaplan des mit Gü-

²⁰² StAWrN, Ratsbuch II, fol. 240v.

²⁰³ Matrikel, II/1, 1457, II A 27.

²⁰⁴ AdUW, Acta fac. art. III, fol. 136r.

²⁰⁵ StAWrN, Gewerbuch I, fol. 71r.

²⁰⁶ Ebd.

²⁰⁷ Ebd., fol. 48r.

²⁰⁸ Ebd., fol. 76r.

²⁰⁹ StAWrN, Scrin. I i Nr. 14/15.

²¹⁰ Ebd.

²¹¹ StAWrN, Satzbuch, fol. 172r.

²¹² StAWrN, Ratsbuch I, fol. 382v.

²¹³ Matrikel, II/1, 1458, II A 12.

²¹⁴ Ebd., I A 58.

²¹⁵ StAWrN, Ratsbuch I, fol. 31v, 86r, 111r; Gewerbuch I, fol. 15v.

²¹⁶ AdUW, Acta fac. art. III, fol. 168r.

tern wohl versehenen St. Katharinenaltares in der Liebfrauenkirche²¹⁷. Als sein Vater ca. 1477 starb, schrieb man Eberhard Hoflich d. J. als Erben für zwei *kram* bei St. Niklas am Hauptplatz an die Gewer²¹⁸; er trat die beiden Verkaufsstände bereits am 13. Mai 1479 an den St. Wolfgangsaltar der Pfarrkirche ab²¹⁹. Herr Eberhard hatte seinen Vater aber nicht sehr lange überlebt: 1482 wurde der durch den Tod des Kaplan Hoflich verwaiste Katharinenaltar schon wieder neu verliehen²²⁰. Gleichzeitig mit Laurentius und mit Eberhart Hoflich kam auch *Michael Heckel* aus Wiener Neustadt an die Universität nach Wien; seine Immatrikulationsgebühr betrug 4 Groschen²²¹. Es ist sehr fraglich, ob der Scholar Michael mit dem gleichnamigen Sohn des Wiener Neustädter Bürgers Kaspar Häckel²²², identisch ist: Michael, der Sohn des Kaspar, wird nämlich in einer Urkunde des Jahres 1467 als Fleischhauer bezeichnet²²³.

Der Stadtschreiber von Wiener Neustadt, Jorg Kastner²²⁴, schickte seinen Sohn Ludwig im Jahre 1459 zum Studium nach Wien. *Ludovicus Kastner de Novo Civitate* bezahlte als Gebühr für seine Immatrikulation 4 Groschen²²⁵. (Über das Jahreseinkommen von Ludwig Kastners Vater gibt eine Quittung Auskunft: der Stadtschreiber erhielt für seine Tätigkeit jährlich 16 Pfund Pfennig Sold²²⁶.) Aus den Fakultätsakten ist aber nicht ersichtlich, ob der junge Kastner auch einen akademischen Grad erworben hat. Um das Jahr 1476 starb Ludwigs Vater und ließ die Familie in ziemlich mißlichen finanziellen Verhältnissen zurück: sein Sohn Ludwig und seine Witwe Anna, die ihn beerbten, verpfändeten jedenfalls am 21. März 1476 ihr geräumiges Haus in der Inneren Wienerstraße um 56 ungarische Gulden an Ysserl den Juden²²⁷. Am selben Tag erhielten auch der Kaplan des St. Dorotheenaltares in der Liebfrauenkirche eine Hypothek von 8 Pfund Pfennig²²⁸ und der Wiener Neustädter Bürger Hans Waldner eine Hypothek von 60 fl. rheinisch²²⁹ auf das Kastner-Haus. Bereits am 30. Dezember 1476 sah sich Ludwig Kastner selbst dazu bewogen, sein Testament zu machen²³⁰: seinem letzten Willen ist zu entnehmen, daß er unverheiratet geblieben war; auch seine Mutter weilte zu diesem Zeitpunkt nicht mehr unter den Lebenden. So vermachte er eine kleinere Geldsumme, Kleider und etwas Hausrat der Dienerin Ursula,

²¹⁷ StAWrN, Gewerbuch I, fol. 155v.

²¹⁸ Ebd.

²¹⁹ Ebd., fol. 156r.

²²⁰ StAWrN, Ratsbuch II, fol. 197r.

²²¹ Matrikel, II/1, 1458, I A 60.

²²² StAWrN, Ratsbuch I, fol. 332v.

²²³ StAWrN, Ratsbuch II, fol. 20.

²²⁴ StAWrN, Scrin. I i Nr. 8/1; Satzbuch, fol. 201r.

²²⁵ Matrikel, II/1, 1459, I A 79.

²²⁶ StAWrN, Scrin. I i Nr. 17/4.

²²⁷ StAWrN, Gewerbuch I, fol. 19r.

²²⁸ StAWrN, Satzbuch, fol. 201r.

²²⁹ Ebd.

²³⁰ StAWrN, Ratsbuch II, fol. 235r.

die ihm und seinen Eltern lange Zeit gedient hatte. Für sich persönlich äußerte Kastner den Wunsch, bei der Pfarrkirche beige-
setzt zu werden. — Zwei Jahre später ist Ludwig Kastner dann
auch wirklich gestorben, denn schon im November 1479 wird vom
Rat der Stadt verfügt, daß Christoph Peuger einen Raitbrief über
seine Einnahmen und Ausgaben als Geschäftsherr von weiland Lud-
wig Kastners hinterlassenem Gut vorzulegen habe ²³¹.

Der aus Wiener Neustadt gebürtige Wolfgang Wiener, der am
14. April des Jahres 1459 in die Schar der Studenten der Wiener
Universität aufgenommen wurde, mußte aus einer ganz besonders
wohlhabenden Familie stammen: die Gebühr für seine Immatriku-
lation betrug nämlich 10 Groschen ²³². Als Wolfgang am 15. Juni
1459 vor dem Rat der Stadt — vermutlich einer Erbschaft wegen
— seine Verwandtschaft zu beweisen hatte, erfahren wir, daß er der
eheliche Sohn des Wiener Neustädter Bäckers Hans Wiener ist ²³³. —
Nicht ganz drei Jahre nach Beginn seiner Studien wurde Wolfgang
Wiener am 4. Jänner 1462 zum *baccalaureus artium* an der Wiener
Universität promoviert ²³⁴. Als Wolfgang Wieners Vater ca. 1465
starb, war der junge Bakkalaureus ganz offensichtlich an dem
väterlichen Besitztum in Wiener Neustadt nicht interessiert: das
Bäckergeschäft übernahm Hans von Neundorf, der mit Wolfgangs
Schwester Elena verheiratete war; auch das Wienersche Haus, *am*
Fragenmarkcht am Egk im Frauenviertel gelegen, kam in den Be-
sitz des genannten Ehepaares ²³⁵. Wolfgang Wiener ist nach dem
Jahre 1465 nicht mehr in Wiener Neustadt nachweisbar.

Zum Sommertermin des Jahres 1460 wurde *Wolfgang Manns-
hercz* aus Wiener Neustadt an der Universität zu Wien immatriku-
liert und erlegte als Gebühr 4 Groschen ²³⁶. Es ist anzunehmen, daß
er mit der von 1454 bis 1495 in Wiener Neustadt nachweisbaren
Familie Mannsherz, die ein Haus im Frauenviertel, und zwar in der
Äußeren Wienerstraße, besaß, verwandt war ²³⁷.

Der am 13. Oktober 1460 in den Matrikeln aufscheinende Scho-
lar *Bernhardus Stayndl* aus Wiener Neustadt, entrichtete eine Taxe
in der Höhe von 2 Groschen ²³⁸. Ob er ein Sohn des 1455 erwähnten
Ehepaares Friedrich und Barbara Stayndl war, das ein kleines Haus
vor dem Fleischhackertor besaß, konnte nicht urkundlich belegt
werden ²³⁹.

In den Jahren 1461 und 1462 wird kein einziger Wiener Neu-
städter in den Matrikeln erwähnt. Erst 1463, und zwar am 13. Okto-
ber, begann wieder ein Sohn der „Allzeit Getreuen“, nämlich der

²³¹ StAWrN, Scrin. I i, Nr. 41, fol. 57.

²³² Matrikel, II/1, 1459, I A 92.

²³³ StAWrN, Ratsbuch I, fol. 282v.

²³⁴ AdUW, Acta fac. art. III, fol. 147v.

²³⁵ StAWrN, Gewerbuch I, fol. 88v.

²³⁶ Matrikel, II/1, 1460, I A 24.

²³⁷ StAWrN, Gewerbuch I, fol. 67r, 233v, 234r.

²³⁸ Matrikel, II/1, 1460, II A 17.

²³⁹ StAWrN, Gewerbuch I, fol. 51v.

siebzehnjährige²⁴⁰ *Lucas Czelpck*, sein Studium an der Wiener Universität; er bezahlte als Immatrikulationsgebühr 4 Groschen²⁴¹. Der genannte Student war der Sohn des Ehepaares Hans und Barbara Zellpeck, das im Deutschherrnviertel in Wiener Neustadt ein Haus innehatte²⁴². Lukas' Vater, der in der Ratsliste von 1453 unter den Genannten aufscheint²⁴³, ist allerdings zu dem Zeitpunkt, als Lukas zu studieren beginnt, bereits zwei Jahre tot²⁴⁴; die Mutter Barbara stirbt bald nach Ablauf des ersten Studienjahres ihres Sohnes, und so ist der Scholar Lukas, kaum achtzehn Jahre alt, bereits Vollwaise²⁴⁵. Seine Eltern hatten ihm aber vermutlich einiges Vermögen hinterlassen, das ihm ermöglichte, neben der Finanzierung seines Studiums, auch seiner Vaterstadt größere finanzielle Anleihen zu gewähren²⁴⁶. Ob Lukas Zellpeck an der Wiener Universität einen akademischen Grad erworben hat, war nicht festzustellen; er muß sich aber in jenen Jahren die für sein späteres Amt notwendige Rechtskundigkeit angeeignet haben. Jedenfalls entschied er sich noch in den Sechzigerjahren für den geistlichen Beruf, in dem er es im Laufe der Jahre zu Ansehen und Würden brachte. 1472 war der junge Geistliche — er zählte damals 26 Jahre — bereits Beichtvater der Frau des Bürgermeisters Hans Mitterpacher, und wurde im Testament der Bürgermeisterin mit einer *fuchswämleinen schauben* bedacht²⁴⁷; im März des Jahres 1473 wird Herr Lukas als Gesellpriester in der Liebfrauenkirche in Wiener Neustadt erwähnt²⁴⁸, und am 28. Juli 1474 erhält er eine ansehnliche Pfründe: der Rat der Stadt präsentierte ihn dem Erzbischof von Salzburg als Kaplan für die freigewordene Messe auf dem Kleinen Liebfrauenaltar im Dom²⁴⁹. Herr Lukas gelobt damals, trotz Verleihung dieses Benefiziums auch noch Chormeister zu bleiben²⁵⁰. Als Beichtvater angesehener Wiener Neustädter Bürger wurde Zellpeck in vielen Testamenten erwähnt und reichlich bedacht²⁵¹. In einer Urkunde vom März des Jahres 1478 ist die Rede von *herrn Lucasen Zelpeck, diezeit official*; er war also bereits mit 32 Jahren Leiter der bischöflichen Gerichtsbehörde²⁵² (Wiener Neustadt ist ja seit 1469 Bischofssitz). Obwohl noch so jung an Jahren, konnte sich Zellpeck seines wichtigen Amtes nur kurze Zeit erfreuen: schon am 8. November 1481 findet man im Ratsbuch den Hinweis, daß durch den

²⁴⁰ StAWrN, Ratsbuch I, fol. 331^v und 332^r.

²⁴¹ Matrikel, II/1, 1463, II A 27.

²⁴² StAWrN, Gewerbuch I, fol. 69^v.

²⁴³ StAWrN, Ratsbuch I, fol. 215^r.

²⁴⁴ StAWrN, Scrin. I i Nr. 39/2, fol. 12^r.

²⁴⁵ StAWrN, Ratsbuch I, fol. 331^v, 332^r.

²⁴⁶ StAWrN, Scrin. I i Nr. 39/2, fol. 12^r und Scrin. E Nr. 177/4.

²⁴⁷ StAWrN, Ratsbuch II, fol. 219^v.

²⁴⁸ Ebd., fol. 221^r.

²⁴⁹ Ebd., fol. 195^v.

²⁵⁰ StAWrN, Scrin. I i Nr. 40/3, pag. 89.

²⁵¹ StAWrN, Ratsbuch II, fol. 237^v und 242^r.

²⁵² Ebd., fol. 242^r.

Tod des Offizials, Herrn Lukas Zellpeck, der Kleine Liebfrauenaltar wieder zur Neubesetzung freigeworden ist ²⁵³.

Besonders wissensdurstig scheint die Wiener Neustädter Jugend im Jahre 1464 gewesen zu sein: in den Matrikeln der Universität Wien sind in diesem Jahr fünf Studenten, die aus Wiener Neustadt stammen, verzeichnet:

Da ist zunächst *Mathias Salhenawer*, dessen Immatrikulation am 14. April 1464 erfolgte und der dafür 4 Groschen bezahlte ²⁵⁴. Er scheint ein sehr fleißiger Student gewesen zu sein, denn bereits am 11. November 1466 erfolgte seine Promotion zum Bakkalareus ²⁵⁵. Ob Salchenauer seine Universitätsstudien fortsetzte, ist ungewiß; vermutlich haben ihn die ziemlich ungünstigen häuslichen Verhältnisse bald dazu bewogen, nach Wiener Neustadt zurückzukehren und hier seine Rechte wahrzunehmen: nach dem Tode seines Vaters, der ca. 1469 erfolgte, war seine Mutter bei Juden und Christen in arge Schulden geraten und hatte obendrein auch sein väterliches Erbe verkauft. Matthias — in manchen Urkunden auch als *Mathias Poldt, den man nennet Salchenauer* bezeichnet ²⁵⁶ — zahlte die Schulden der Mutter; zum Dank dafür überließ diese ihm die Hälfte ihres Hauses im Deutschherrnviertel, für das Matthias Salchenauer im Jänner des Jahres 1470 an die Gewer geschrieben wurde ²⁵⁷. In den nächsten Jahren geriet der junge Gelehrte aber selbst immer mehr und mehr in Schulden: auf einer von ihm eigenhändig verfaßten Schuldverschreibung an den Waroch Isserl Juden aus dem Jahre 1481 ist das grüne Wachssiegel Salchenauers, das in einem Wappenschild ein „M“ zeigt, noch gut erhalten ²⁵⁸. Als Testamentsvollstrecker von Wiener Neustädter Bürgern tritt Matthias Salchenauer 1482 und 1483 auf ²⁵⁹. Um seiner ungünstigen finanziellen Verhältnisse Herr zu werden, hatte Salchenauer zu Beginn der Neunzigerjahre das Amt eines Schulmeisters an der Domschule in Wiener Neustadt angenommen. Aber erst 1493 gelang es, seine beträchtlichen Schulden zu tilgen; damals übernahm sein Schwager, der Wiener Neustädter Bürger Jakob Kälbl, des Schulmeisters Geldschuld bei dem Juden Waroch Isserl und beglich sie ²⁶⁰. Dafür fiel aber Salchenauers halbes Haus im Deutschherrnviertel an Kälbl, und nach dem Tode Jakobs wurde dessen Witwe Barbara, eine Schwester des Schulmeisters Matthias, dafür an die Gewer geschrieben ²⁶¹. Nach dem Jahre 1496 wird Matthias Salchenauer in den Urkunden nicht mehr erwähnt.

Im selben Jahr wie der spätere Schulmeister Salchenauer,

²⁵³ Ebd., fol. 197r.

²⁵⁴ Matrikel, II/1, 1464, I A 23.

²⁵⁵ AdUW, Acta fac. art. III, fol. 184r.

²⁵⁶ StAWrN, Scrin. I i Nr. 18.

²⁵⁷ StAWrN, Gewerbuch I, fol. 113.

²⁵⁸ StAWrN, Scrin. I i Nr. 18.

²⁵⁹ StAWrN, Ratsbuch II, fol. 251v und 252r.

²⁶⁰ StAWrN, Scrin. I i Nr. 19/3.

²⁶¹ StAWrN, Gewerbuch I, fol. 237r.

aber im Oktober, bezog *Augustinus Roerer* aus Wiener Neustadt die Wiener Universität; seine Immatrikulationsgebühr betrug 4 Groschen²⁶². Augustins Vater, Hans Rorer, war, als der Sohn zu studieren beginnt, schon längere Zeit tot²⁶³, ebenso die Mutter des jungen Studenten, Barbara²⁶⁴. Sie hatte nach dem Tode Hans Rorers in zweiter Ehe den Wiener Neustädter Bürger Wolfgang Lustock geheiratet, dem sie in ihrem im Jänner 1461 abgefaßten Testament Augustin und Katharina besonders ans Herz legte, und ihn bat, die beiden Kinder bis zu ihrer Vogtbarkeit bei sich zu behalten, ohne es ihnen von ihrem Gut (ein Haus in der Brodtischgasse, eine Wiese an der Fische, ein Weingarten bei Eisenstadt) abzuziehen²⁶⁵. Aus der Ehe seiner Mutter mit Wolfgang Lustock hatte Augustin Rorer noch zwei kleine Stiefbrüder, Heinrich und Christoph²⁶⁶. — Der Sorge um die beiden Stiefkinder war Lustock schon bald darauf enthoben: Katharina wird bereits im September als Frau des Bürgers Hans Weinberger bezeichnet²⁶⁷ und Augustin geht, kaum fünfzehn Jahre alt²⁶⁸, zum Studium nach Wien. Er studierte fleißig und am 5. Jänner 1467 erfolgte bereits seine Promotion zum *baccalaureus artium*²⁶⁹. Wenige Tage später mußte er vor dem Rat in Wiener Neustadt seine Abstammung von Hans und Barbara Rorer nachweisen, ebenso, daß er das Alter von 18 Jahren erreicht hatte²⁷⁰. Ob der Bakkalaureus Augustin Rorer nun in seiner Heimatstadt blieb und welchen Beruf er hier ausübte, ist ungewiß. Erst im Jahre 1474 wird er gemeinsam mit seiner Schwester Katharina für das in der Brodtischgasse in Wiener Neustadt gelegene Haus, das sie von ihrem Vater Hans Rorer geerbt hatten, an die Gewer geschrieben²⁷¹. Kurze Zeit darauf ist Katharina dann gestorben und Augustin hatte mit Mert Ribstein, dem zweiten Mann Katharinas eine Auseinandersetzung wegen seiner kleinen Nichte²⁷².

Bald nach der im Juni erfolgten Geweranschreibung, und zwar am 30. September 1474, ging Augustin daran, sein Testament zu machen²⁷³: seine Geschäftsherrn waren sein Stiefvater Wolfgang Lustock und der Wiener Neustädter Chorherr Michel Moshofer. Augustin, der nicht verheiratet war, vermachte seine Pferde und sein *geräth* dem Dom, seinen Hausanteil, die Wiesen und Äcker sowie den Weingarten bei Eisenstadt bekamen seine Stiefbrüder

²⁶² Matrikel, II/1, 1464, II A 2.

²⁶³ StAWrN, Ratsbuch I, fol. 307^v.

²⁶⁴ Ebd. und fol. 329^r.

²⁶⁵ Ebd.

²⁶⁶ StAWrN, Gewerbuch I, fol. 148^r.

²⁶⁷ StAWrN, Ratsbuch I, fol. 329^r.

²⁶⁸ Ebd., fol. 372^r.

²⁶⁹ AdUW, Acta fac. art. III, fol. 185^r.

²⁷⁰ StAWrN, Ratsbuch I, fol. 372^r.

²⁷¹ StAWrN, Gewerbuch I, fol. 143^v.

²⁷² StAWrN, Scrin. I i Nr. 40/3, pag. 84.

²⁷³ StAWrN, Ratsbuch II, fol. 228^r.

Heinrich und Christoph Lustock, die dafür seine Schulden bezahlen sollten. Dagegen schuldete ihm sein Schwager Mert Ribstein noch 39 Pfund Pfennig. — Knapp nach der Abfassung dieses Testaments ist Augustin Rorer gestorben: am 22. November wird er bereits als *selig* bezeichnet ²⁷⁴.

Sigismundus Weinberger de Nova Civitate, der 4 Groschen bezahlte, wurde gleichzeitig mit Augustin Rorer am 13. Oktober 1464 an der Universität Wien immatrikuliert ²⁷⁵. Des jungen Scholars Eltern sind der Wiener Neustädter Bürger Hans Weinberger und dessen Hausfrau Agnes ²⁷⁶, sein Elternhaus stand in der Inneren Wienerstraße, im Deutschherrnviertel ²⁷⁷. Siegmund Weinbergers Promotion zum Bakkalaureus fand bereits im November des Jahres 1466 statt, er war also seinem Studienkollegen Rorer einige Monate voraus ²⁷⁸. Er gab sich jedoch mit diesem niederen akademischen Grad nicht zufrieden, sondern studierte weiter, wird im März des Jahres 1470 als *licentiatus artium* genannt ²⁷⁹ und am 12. Juni desselben Jahres zur Incepicio für das Magisterium zugelassen ²⁸⁰. Als *magister artium* übernahm er am 1. September 1470 an der Wiener Universität die Vorlesung *Algorismus de integris* ²⁸¹. In den Akten der Wiener Universität wird Weinberger das letzte Mal am 10. November des Jahres 1470 erwähnt ²⁸²; kurz danach scheint er sich wieder in seine Vaterstadt zurückgezogen zu haben. Dort hatte er am 2. Mai 1471 seine Abstammung von Hans und Agnes Weinberger, seinen inzwischen verstorbenen Eltern, zu beweisen ²⁸³; 1472 wurde er gemeinsam mit seinen drei Schwestern Agnes (die mit dem späteren Stadtrichter und Bürgermeister Kaspar Holzer verheiratet ist ²⁸⁴), Anna Magdalena und Anna, für das väterliche Haus in der Inneren Wienerstraße an die Gewer geschrieben ²⁸⁵. Ungefähr zur selben Zeit hatte der Magister Weinberger in Wiener Neustadt das Amt eines Schulmeisters übernommen, denn 1473 wird bereits angeordnet, daß er auch dieses Jahr wieder die Schule innehaben und verwesen soll ²⁸⁶. Das Amt des Schuleisters wurde ihm auch für das Jahr 1474 übertragen; er sollte dafür sorgen, daß der Chor, für den er als Schulmeister ebenfalls verantwortlich war, und die Schule *in ein recht regiment und ordnung bracht werde* ²⁸⁷. Als im

²⁷⁴ StAWrN, Scrin. I i Nr. 40/3, pag. 101.

²⁷⁵ Matrikel, II/1, 1464, II A 3.

²⁷⁶ StAWrN, Ratsbuch II, fol. 561r.

²⁷⁷ StAWrN, Gewerbuch I, fol. 134v.

²⁷⁸ AdUW, Acta fac. art. III, fol. 183v.

²⁷⁹ Ebd., fol. 203v.

²⁸⁰ Ebd., fol. 205v.

²⁸¹ Ebd., fol. 207r.

²⁸² Ebd., fol. 210r.

²⁸³ StAWrN, Ratsbuch II, fol. 561r.

²⁸⁴ StAWrN, Gewerbuch I, fol. 134v.

²⁸⁵ Ebd.

²⁸⁶ StAWrN, Scrin. I i Nr. 40/3, pag. 19.

²⁸⁷ Ebd., pag. 60.

Jänner des Jahres 1475 der Magister Siegmund abermals als Schulmeister bestätigt wird, heißt es aber bereits, daß er in Zukunft bei seinem Amt *pessern fleiß damit haben sol, dan er bisher damit getan hat*. Sollte das nicht der Fall sein, so würde ihm der Rat seinen Dienst ein Quatember vorher aufsagen²⁸⁸. Weinberger blieb als Schulmeister bis zum Jahre 1477. Den Sold von drei Pfund Pfennig, den ihm die Stadt noch für sein Schulmeisteramt schuldet, konnte nicht in bar ausgezahlt werden: es wurde ihm daher zugestanden, weniger Haussteuer zu leisten²⁸⁹.

Des Schulmeisteramtes überdrüssig, hatte sich Siegmund Weinberger zu Beginn des Jahres 1477 um das Benefizium des Kleinen Liebfrauenaltares im Dom bemüht und war auch am 26. Jänner d. J. dafür präsentiert worden²⁹⁰. In der Folge wird Meister Weinberger auch als Benefiziat des St. Siegmunds- und St. Antonialtares²⁹¹ und des Allerheiligenaltares im Dom (den er laut Vollmacht vom 23. Mai 1482 an Stelle des Herrn Bartholomäus Heckl verwesen und innehaben sollte²⁹²) in den Urkunden genannt.

In das Jahr 1482 fällt auch die Beendigung des sich nahezu neun Jahre hinziehenden Streites zwischen Magister Siegmund Weinberger und dem Bürger Mert Ribstein²⁹³, der Siegmunds Stiefschwester Katharina geheiratet hatte²⁹⁴. Auf die Hinterlassenschaft der Katharina Ribstein-Weinberger erhoben nämlich nicht nur Mert Ribstein, Meister Siegmund, dessen Schwester Anna und Stiefschwester Magdalena, sondern auch noch Christoph und Heinrich Lustock, die Stiefbrüder der Katharina, Anspruch²⁹⁵. Meister Siegmund hatte 1474 die Führung dieses Prozesses seinem Schwager Magister Heinrich Hopf übergeben²⁹⁶, der nun die Sache 1482 endlich zum Abschluß brachte: das Urteil gesteht beiden Teilen gleichberechtigte Erbansprüche zu — damit ist die Angelegenheit beendet²⁹⁷.

Um die Jahreswende 1485/86 mag Weinberger (und zwar unter Hinterlassung beträchtlicher Schulden²⁹⁸) dann gestorben sein, denn am 16. Jänner 1486 wird als Benefiziat für den Liebfrauenaltar im Dom bereits ein neuer Kandidat vorgeschlagen²⁹⁹.

Ein Studienkollege Augustin Rorers und Siegmund Weinbergers war der aus Wiener Neustadt stammende *Martinus Mathei*, der für die Immatrikulation am 13. Oktober 1464 4 Groschen zu bezahlen

²⁸⁸ Ebd., pag. 108.

²⁸⁹ StAWrN, Scrin. I i Nr. 41, pag. 80.

²⁹⁰ StAWrN, Ratsbuch II, fol. 196^r.

²⁹¹ Ebd., fol. 197^r.

²⁹² StAWrN, Scrin. I i Nr. 41, pag. 143.

²⁹³ StAWrN, Scrin. I i Nr. 40/3, pag. 54, 60, 64, 96, 108; Scrin. I i Nr. 41, pag. 149 und 150.

²⁹⁴ StAWrN, Scrin. I i Nr. 40/3, pag. 54.

²⁹⁵ StAWrN, Scrin. I i Nr. 41, pag. 149 und 150.

²⁹⁶ StAWrN, Scrin. I i Nr. 40/3, pag. 96.

²⁹⁷ StAWrN, Scrin. I i Nr. 41, pag. 151.

²⁹⁸ StAWrN, Ratsbuch II, fol. 265^r.

²⁹⁹ Ebd., fol. 197^v.

hatte³⁰⁰; über sein weiteres Schicksal geben die Urkunden keine Auskunft.

Frater Wolfgangus Holczer de Nova Civitate, der ebenfalls am 13. Oktober 1464 sein Studium an der Wiener Universität begann und 4 Groschen Immatrikulationstaxe entrichtete, wird in den Matrikeln als *professus in Novo Monte* bezeichnet³⁰¹. Der junge Neustädter war also als Mönch in die steirische Zisterzienserabtei Neuberg eingetreten und hatte hier bereits seine Gelübde abgelegt. Leider war nicht mehr festzustellen, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis er zu dem während der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts in Wiener Neustadt nachweisbaren Bürgermeister bzw. Stadtrichter Kaspar Holzer gestanden ist.

Im Jahre 1465 wurden zwei Wiener Neustädter an der Wiener Universität immatrikuliert:

Der Sohn des Goldschmiedes Achaz Hofsteger und dessen Frau Katharina³⁰², Markus genannt, wurde am 15. April 1465 in die Matrikeln eingetragen (er zahlt 4 Groschen)³⁰³. Die Familie Hofsteger war sehr wohlhabend und besaß ein Haus in der Judengasse und ein zweites am Pfarrplatz in Wiener Neustadt³⁰⁴. Zu dem Zeitpunkt, als Marx Hofsteger sein Studium begann, ist sein Vater Achaz wohl schon gestorben und seine Mutter in zweiter Ehe mit dem Goldschmied Hans Möstl verehelicht; seinem Stiefvater gegenüber scheint der junge Student sehr verpflichtet gewesen zu sein: als er nämlich am 20. Jänner 1467 (also kaum zwei Jahre nach seiner Immatrikulation an der Universität Wien) sein Testament machte, bestimmte er Hans Möstl für das halbe Haus im Frauenviertel und alles andere Gut das er, Marx, von seinem Vater Achaz Hofsteger geerbt hatte, zu seinem Erben, und zwar *für seine darlehen ... so er gen Wien und in ander weg auf mich gelegt und getan hat*³⁰⁵. Margarethe und *Endlein*, die leiblichen Schwestern Marx Hofstegers, verpflichteten sich schriftlich, dieses Testament ihres Bruders anzuerkennen, nur mußte ihnen der Stiefvater dafür eine ansehnliche Ausstattung versprechen³⁰⁶.

Gemeinsam mit dem Goldschmiedsohn Marx Hofsteger wurde der Wiener Neustädter *Gotfridus Rosenberg* in den Matrikeln der Universität Wien verzeichnet³⁰⁷. Er entrichtete dafür eine Taxe von 4 Groschen³⁰⁸. Bedauerlicherweise war es nicht möglich, aus dem vorhandenen Archivmaterial Auskunft über seine Herkunft und sein weiteres Schicksal zu erhalten. Gottfried muß ein überaus fleißiger Student gewesen sein, denn er wurde schon nach genau zwei

³⁰⁰ Matrikel, II/1, 1464, II A 7.

³⁰¹ Ebd., 1464, II A 61.

³⁰² StAWrN, Ratsbuch I, fol. 368r.

³⁰³ Matrikel, 1465, I A 16.

³⁰⁴ StAWrN, Gewerbuch I, fol. 117v, 118r, 43r.

³⁰⁵ StAWrN, Ratsbuch I, fol. 368r.

³⁰⁶ Ebd.

³⁰⁷ Matrikel, II/1, 1465, I A 17.

³⁰⁸ Ebd.

Studienjahren, und zwar am 19. April 1467, zum artistischen Bakkalaureus promoviert³⁰⁹.

Am 13. Oktober 1465 erfolgte die Immatrikulation des Scholaren *Wolfgangus Carnificis de Nova Civitate*; ihm wurden als Gebühr für diese Einschreibung 4 Groschen berechnet³¹⁰. Ein Bruder Wolfgang Fleischhacker, der im Jahre 1499 anlässlich eines Erbstreites als Konventsmitglied der Dominikaner von St. Peter a. d. Sperr erwähnt wird³¹¹, könnte eventuell mit diesem Wolfgang Carnificis identisch sein.

Der oben erwähnte Wolfgang Carnificis ist der letzte in der Reihe der Wiener Neustädter Studenten, die an der Universität Wien während des ersten Jahrhunderts ihres Bestehens immatrikuliert wurden. Mit ihm hört aber keineswegs der Zustrom der Wiener Neustädter Jugend zur Wiener Universität auf: so verzeichnen die Matrikeln in der kurzen Zeit von 1466 bis 1500 insgesamt 60 Wiener Neustädter, die zum Studium nach Wien gekommen waren. Auch ihre Schicksale sind einer eingehenden Untersuchung wert gewesen; die Ergebnisse dieser Arbeit sollen aber erst zu einem späteren Zeitpunkt vorgelegt werden.

³⁰⁹ AdUW, Acta fac. art. III, fol. 186r.

³¹⁰ Matrikel, II/1, 1465, II A 33.

³¹¹ StAWrN, Scrin. Ss Nr. 144.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich](#)

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: [36_1](#)

Autor(en)/Author(s): Gerhartl Gertrud

Artikel/Article: [Wiener Neustädter als Studenten an der Universität Wien \(1365—1465\) 207-235](#)